



Morgenblatt
für gebildete Stände / gebildete Leser
1807-1865

Mikrofiche-Edition
Nach dem Redaktionsexemplar im Cotta-Archiv
(Stiftung der ›Stuttgarter Zeitung‹)

Register der Honorarempfänger / Autoren
und Kollationsprotokolle

Im Auftrag des Deutschen Literaturarchivs
bearbeitet von Bernhard Fischer

K · G · Saur München 2000

**Morgenblatt
für gebildete Stände / gebildete Leser
1807-1865**

**Nach dem Redaktionsexemplar im Cotta-Archiv
(Stiftung ›Stuttgarter Zeitung‹)**

**Register der Honorarempfänger / Autoren
und Kollationsprotokolle**

Im Auftrag des Deutschen Literaturarchivs
bearbeitet von Bernhard Fischer

K · G · Saur München 2000

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Morgenblatt für gebildete Stände / gebildete Leser, 1807 - 1865 ;
Mikrofiche-Edition nach dem Redaktionsexemplar im Cotta-Archiv
(Stiftung der "Stuttgarter Zeitung") ;
Register der Honorarempfänger, Autoren
und Kollationsprotokolle /
im Auftr. des Deutschen Literaturarchivs
bearb. von Bernhard Fischer.
- München : Saur, 2000.
(Morgenblatt für gebildete Stände : [Erg.-Bd.]
ISBN 3-598-32535-5
NE: Fischer, Bernhard [Bearb.] ; Morgenblatt für gebildete Stände



Gedruckt auf säurefreiem Papier / Printed on acid free paper
© 2000 by K.G. Saur Verlag GmbH & Co. KG, München
Part of Reed Elsevier
Printed in the Federal Republic of Germany
Alle Rechte vorbehalten / All Rights Strictly Reserved
Jede Art der Vervielfältigung ohne Erlaubnis des Verlags ist unzulässig.
Bearbeitet und gesetzt mit TUSTEP in der AT Gara
Druck: Strauss Offsetdruck, Mörlenbach
Binden: Buchbinderei Schaumann, Darmstadt
ISBN 3-598-32535-5 (Begleitband)
ISBN 3-598-32536-3 (Mikrofiche-Edition)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	9
Benutzungshinweise	25
Forschungsliteratur	29
Abkürzungen	30
Kollationsprotokolle	31
Register der Honorarempfänger /Autoren	175

Vorwort

Das Cotta'sche Verlagsarchiv ist 1952 durch eine mäzenatische Tat von Josef Eberle und Erich Schairer, den Herausgebern der ›Stuttgarter Zeitung‹, ins Marbacher Schiller-Nationalmuseum gekommen. Das hat dort alsbald die Gründung des Deutschen Literaturarchivs ausgelöst. Zu den Kernbeständen gehören die von Cotta herausgegebenen und verlegten Zeitungen. Denn auch auf diesem Gebiet nahm der Verlag im 19. Jahrhundert eine beherrschende Stellung ein. Am Beginn der Cotta'schen Zeitungspläne steht die berühmte Begegnung zwischen Friedrich Schiller und Johann Friedrich Cotta vom Mai 1794. Schiller verpflichtete sich damals, die ›Allgemeine Europäische Staaten-Zeitung‹ herauszugeben – den bereits geschlossenen Vertrag widerrief er indessen schon bald –, während Cotta im Gegenzug versprach, die ›Horen‹ zu verlegen. Daran hielt er sich, und Schillers Einladung an Goethe, an der Zeitschrift mitzuarbeiten, hat die Arbeitsgemeinschaft und Freundschaft zwischen den beiden Dichtern begründet.

Cottas Pressepläne traten erst 1798 mit der ›Allgemeinen Zeitung‹ ins Werk, und das Blatt erschien dann über hundert Jahre lang, später begleitet von zwei selbständigen, speziellen Zeitungen, nämlich von 1828 an dem ›Ausland‹ und schon seit 1807 dem einzigartigen ›Morgenblatt für gebildete Stände‹. Es erschien bis Juni 1851 täglich, danach bis 1865 wöchentlich und war eine ganz dem kulturellen Leben gewidmete eigene Zeitung, die für die Konstitution des Bildungsbürgertums von zentraler Bedeutung gewesen ist. Dementsprechend ist es für die heutige Forschung eine der wichtigsten, noch längst nicht ausgeschöpften Quellen.

Die Marbacher Redaktionsexemplare der Cotta'schen Zeitungen sind Unikate, weil in ihnen die Namen der Honorarempfänger, also in der Regel der Verfasser der einzelnen im Druck fast immer anonym erschienenen Artikel, handschriftlich angemerkt sind.

Indem der Klaus G. Saur Verlag diese Zeitungen, beginnend mit dem ›Morgenblatt‹, nun als Microfiches veröffentlicht, eröffnet er der Forschung unabhängig vom Marbacher Standort den Zugang und leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Originalbestandes. Es ist Bernhard Fischers zügiger und konsequenter Arbeit zu verdanken, daß das Marbacher Exemplar des ›Morgenblattes‹ zu diesem Zweck kollationiert und um fehlende Beilagen ergänzt werden konnte und daß das vor hundert Jahren angelegte Register hier in einem überarbeiteten, entscheidend verbesserten Zustand beigegeben werden kann. Dafür sei ihm der gebührende Dank gesagt.

28. März 2000

Ulrich Ott

Einleitung

Von Beginn an machte das ›Morgenblatt‹ beim Publikum Sensation. Schon über den im Dezember 1806 erschienenen Prospekt schrieb der Berliner Publizist Friedrich Buchholz an Cotta:

»Mit großem Vergnügen hab ich den Prospectus zu Ihrem Morgenblatt gelesen: Wissen Sie, was Sie sind? Der Napoleon unter den Buchhändlern. Auch geht es Ihnen, unter uns gesagt, mit den Buchhändlern, wie Jenem mit den Königen. Hier jedenfalls nennt man Sie immer den literarischen Corsaren, der alles Gute für sich allein haben soll. Ich lache darüber; denn mir kommt das recht gelegen. Hätten Sie es nur erst dahin gebracht, daß die Zahl der deutschen Buchhändler auf die Hälfte, wo nicht gar auf das Drittel reduziert wäre!«

Buchholz schrieb dies am 5. Januar 1807, die Post mit der ersten Ausgabe der Zeitschrift hatte Berlin noch nicht erreicht. Nachdem die ersten Nummern ins Publikum gefunden hatten, meldete Karl August Böttiger, der mit Cotta das Projekt der neuen Zeitung ausführlich diskutiert hatte, am 23. Januar 1807 aus Dresden:

»Endlich habe ich die erste 9 Numern des Morgenblatts in einem unsrer LeseCabinets gesehn, und gestehe Ihnen, daß es meine Erwartung übertroffen hat. So wenig vorbereitet leistet es schon jetzt mehr, als irgend einer seiner Vorgänger erreichte. Sie werden Freude und Ehre daran erleben, obgleich der gute Wille nicht immer für Sie ist, mein theurer Freund. Denn es ist mir schon zweimal in diesen Tagen begegnet, daß mir ganz wackere Leute, denen ich das Unternehmen empfahl, antworteten: ›Lesen wollen wirs, aber kaufen nicht. Cotta ist der Bonaparte unter den Buchhändlern. Er verschlingt uns alle!‹ Mich dünkt, Sie werden nie mehr gelobt, als durch diesen Tadel.«

Böttiger, Herausgeber des ›Neuen Teutschen Merkur‹ und Mitarbeiter an vielen Journalen der Zeit, so auch an der Dresdener ›Zeitung

für die elegante Welt‹, wußte, wovon er sprach, und der Erfolg des ›Morgenblatts‹ gab ihm recht. Neidisch, die geballten Fäuste in den Taschen, mußte Georg Joachim Göschen – sein Urteil hatte Böttiger als das der »ganz wackren Leute« kolportiert – zusehen, wie Cotta, nachdem er sich auf dem Gebiet der politischen Journale durch die ›Europäischen Annalen‹ und die ›Allgemeine Zeitung‹ durchgesetzt, nachdem er sich die Verlagsrechte der »Klassiker« Schiller, Goethe, Alexander von Humboldt, Herder und Johannes von Müller gesichert hatte, nun auch auf dem Markt der neuen Kulturzeitungen der erste Verlag seiner Zeit wurde.

Gleichsam aus dem Stand heraus konnte Cotta die 1100 Exemplare der Startauflage absetzen, schon im folgenden Jahr mußte man 1200 Exemplare drucken, ja, mit dem zweiten Halbjahr 1808 stieg die Druckauflage auf 1450 Exemplare. Welchen durchschlagenden Erfolg diese Auflagenhöhen für eine Neugründung wirklich bedeuteten, wird allerdings erst deutlich, wenn man sich die allgemein katastrophale Lage des Buchhandels in jenen Jahren vor Augen führt. Als die erste Nummer des ›Morgenblatts‹ herauskam, war seit der preußischen Niederlage von Jena und Auerstedt (im September 1806) und dem Zusammenbruch des preußischen Staats erst ein Vierteljahr vergangen. Im Frieden von Tilsit diktierte Napoleon drakonische Bedingungen, Preußen, der deutsche Musterstaat des 18. Jahrhunderts, wurde halbiert und hatte ungeheure Summen an Frankreich zu zahlen, die das Land in Not und Armut versinken ließen. Auch die napoleonischen Schikanen gegen den deutschen Buchhandel, die den Import deutscher Journale nach Frankreich und in die neufranzösischen Gebiete in Deutschland unterbanden, der erneute Krieg zwischen Österreich und Frankreich, der Napoleonische Rußlandfeldzug und die anschließenden »Befreiungskriege« konnten die Existenz des

›Morgenblatts‹ nicht gefährden: die Auflage blieb bei etwa 1500 Exemplaren. Daß die Napoleonische Herrschaft in Deutschland aber einen größeren Absatz verhindert hatte, zeigte sich 1814, dem ersten Jahr der ›deutschen Freiheit‹: die Auflage zog auf nun 1700 Exemplare an. Die Absatzspitze erreichte das so langlebige Blatt dann unter der Redaktion von Therese Huber in den Jahren 1817 bis 1820 mit mehr als 1800 verkauften Exemplaren – von da an betrug die Auflagenhöhe der Zeitschrift mit Schwankungen bis zu ihrer Einstellung im Jahr 1865 um die 1200 bis 1000 Exemplare.

Doch sagt die Auflagenhöhe nur wenig über die Bedeutung des ›Morgenblatts‹ für das kulturelle und literarische Bewußtsein der Zeit aus. Die Leserschaft geht weit über die Zahl der verkauften Exemplare hinaus, auch wenn sich die Zahl der tatsächlich erreichten Leser kaum schätzen läßt. Wie schon Böttigers Brief aus dem Januar 1807 zu entnehmen ist, waren »Particuliers«, also Bezieher für einen Privathaushalt, des stolzen Preises von 8 Reichstalern wegen die Ausnahme, doch von Anfang an gehörte das Blatt zum Standardrepertoire der Lesegesellschaften, als Gegenstück zu den anderen Periodika aus Cottas Haus: zur Augsburger ›Allgemeinen Zeitung‹, später zu Karl Christian Andrés ›Hesperus‹ und zum ›Ausland‹.

Enzyklopädische Publikumszeitschrift

Der Konzeption nach schloß sich das ›Morgenblatt‹ direkt an die neuen Kulturzeitungen: die ›Zeitung für die elegante Welt‹ und den ›Freimüthigen‹, an, die ebenfalls mit einem halben Quart-Bogen (4 Seiten) mehrmals in der Woche erschienen. Mit diesen zusammen bezeichnet das ›Morgenblatt‹ eine neue Etappe der Lese-Revolution, tritt es das Erbe der ›Moralischen Wochenschriften‹ ebenso an wie das der – oft mit Kupfer- und Noten-Beigaben ausgestatteten – ›Taschenbücher‹. Doch das ›Morgenblatt‹ wollte mehr; der Prospekt vom Dezember 1806 kündigte an:

»Der Zweck dieses Tagblattes ist: eine Anstalt zu begründen, die mit Ausnahme jedes politischen Gegenstandes Alles umfassen soll, was dem gebildeten Menschen interessant seyn kan, und die also keine andere Tendenz haben wird, als diejenigen Kenntnisse zu verbreiten, welche zur geistigen und sittlichen Kultur nothwendig sind, und auf dem Wege der Unterhaltung die angenehmste Belehrung gewähren.

Fern von allem gelehrten Gepränge wird sie mithin nur diejenigen literarischen und artistischen Kenntnisse verbreiten, welche nicht blos Gegenstände der Schule, sondern von der Beschaffenheit sind, daß sie dem gebildetern Publikum gleichsam angehören; sie wird ohne irgend eine Systemsucht die Leser mit den besten ästhetischen und allgemein lesbaren Werken Deutschlands und des Auslands bekannt machen, und das Wahre und Schöne in den Erscheinungen der redenden und bildenden Künste ausheben.

Was grössere Städte und Völker für die Sitten- und Kulturgeschichte interessantes darbieten, was einzelne Menschen, auf welcher Stufe der bürgerlichen Gesellschaft sie auch stehen, für die Zwecke der Menschheit Grosses und Gutes thun, was von den Schöpfungen der Künste, insbesondere der Schauspielkunst, der Aufbewahrung werth ist, wird dieses Blatt dem Publikum mit Geist und Treue geben.

Durch eingestreute Gedichte, Anekdoten, literarische Notizen, Nachrichten von neuen gemeinnützigen Erfindungen u.s.w. wird es die Freunde der geistreichen Unterhaltung befriedigen, und eine Auswahl vorzüglicher Zeichnungen, Kupferstiche und neuer Musikalien, welche von Zeit zu Zeit erscheinen werden, soll es für den Kunstkenner, wie für den Liebhaber anziehend machen.«

Das ›Morgenblatt‹ gab sich ein aufklärerisches, neuhumanistisch inspiriertes Programm. Im Zeichen einer allgemeinen »Bildung« und »Humanität« richtete es sich an ein Publikum jenseits der akademischen Gelehrtenrepublik, das weniger belehrt als unterhalten sein wollte. Pointiert: Das ›Morgenblatt‹ suchte ganz im Geist der Aufklärung bei seinen Lesern ein wahrhaft enzyklopädisches Bildungsstreben zu befriedigen.

Dabei setzte die »schöne Literatur« einen besonderen Akzent. Schon in der Gründungsphase des Spätjahrs 1806 hatte sich Cotta werbend an Goethe, August Wilhelm Schlegel und Jean Paul gewandt – letzterer lieferte umgehend die berühmte »Abschieds-Rede bey dem künftigen Schlusse des Morgenblatts«, die dann das Blatt eröffnete. Der Verleger suchte aber bewußt nicht nur die Größen der zeitgenössischen Literatur für sein Blatt zu gewinnen, ebenso wenig sollte die Zeitschrift ein literarisches Programm vertreten – der abschreckende Mißerfolg von Friedrich Schillers allzu anspruchsvollen »Horen« stand Cotta klar vor Augen. Vielmehr sollte das Blatt allen literarischen Strömungen, vor allem aber der Unterhaltungsliteratur offenstehen.

So umfaßte das Autorenspektrum zu Beginn Goethe, Jean Paul, Heinrich von Kleist, Seume ebenso wie A.F.E. Langbein oder Friedrich August Schulze (Friedrich Laun) und Friedrich Bothe. Einen gewichtigen Anteil der hier veröffentlichten »schönen Literatur« steuerten die poetae minores bis hin zu den vielen Gelegenheitsdichtern der Zeit bei. Viele ihrer Namen sind nur in den handschriftlichen Annotationen des »Redaktions-exemplars« überliefert, das auch so eine einzigartige Quelle für die Literaturgeschichtsschreibung darstellt. Das »Morgenblatt« wurde zum getreuen Spiegel der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts, kaum ein Autor von Rang ist nicht mit wenigstens einem Beitrag vertreten: Freiligrath war ebenso selbstverständlich »Morgenblatt«-Autor wie Friedrich de la Motte-Fouqué, E.T.A. Hoffmann, Ludwig Robert, Ludwig Börne, Nikolaus Lenau, Heinrich Heine oder Eduard Mörike, Theodor Fontane oder Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer oder Alexander von Ungern-Sternberg. Angesichts der Rolle, die das Blatt als Standardlektüre in den Lesegesellschaften spielte, wollten es viele Autoren als bequemen Weg zu dem vielköpfigen Publikum des Bildungsbürgertums benutzen. Es zeichnete das Blatt aus, daß es Texte von nahezu allen bedeutenderen Schriftstellerinnen der Zeit enthielt: von Caroline Pichler, Friederike Brun, Elise von Hohenhausen,

Therese Huber, Fanny Tarnow, Amalie von Imhof, Magdalene Philippine Engelhardt, Amalie Schoppe, Ernestine Dietz (E. Diethoff), Annette von Droste-Hülshoff, Amelie Bölte, Ottilie und Rosa Maria Assing, Louise von François, Ottilie Wildermuth oder Emma von Suckow (Emma von Niendorf). Alle Gattungen der »schönen Literatur« wurden geboten: Erzählungen in der Tradition der »contes moraux«, Auszüge aus Romanen, Gedichte, auch Bruchstücke aus Epen; nur gegenüber dramatischen Fragmenten blieb das »Morgenblatt« zurückhaltend.

Ganz eigene Beziehungen zum »Morgenblatt« unterhielt Goethe, dessen Abneigung gegen den allgemeinen Publikumsgeschmack Cotta kannte. Goethes Veröffentlichungen im »Morgenblatt« waren Konzessionen. Dies zeigt sich gerade im Vergleich zu den Beiträgen von Jean Paul, der so sehr zum engsten Kreis der Zeitschrift gehörte, daß Cotta ihn einmal als festen Mitarbeiter gewinnen wollte: Jean Paul veröffentlichte hier kleinere Originaltexte, um sie dann in einem Buch zu sammeln – man denke an die »Doppelwörter« oder die »Herbst-Blumine-«, für welche Sammlungen dann, wie an den Korrekturzeichen zu erkennen, das »Redaktionsexemplar« als Druckvorlage herangezogen wurde. Goethe aber nutzte das »Morgenblatt« kaum als Ort für Kleinigkeiten und für Gelegenheitsdichtung, obwohl der Goethe gegenüber stets dienstfertige Cotta solcherlei nur allzu gerne veröffentlicht hätte; er benutzte es, um ein breites Publikum auf die großen Werke wie den »Faust«, »Aus meinem Leben / Dichtung und Wahrheit«, auf »Kunst und Alterthum« oder die »Morphologie« hinzuweisen. Folglich gab er im »Morgenblatt« nur Auszüge – er nahm an ihm teil, indem er dieses aus seinem übergroßen Werk gleichsam zitieren ließ, er neigte sich herab. Cotta war damit nicht unzufrieden, da er durch die Auszüge gleichermaßen das »Morgenblatt« auszeichnete wie für Goethes selbständige Werke werben konnte.

Den Horizont des literarischen Programms im »Morgenblatt« bildete die deutsche »Nationalliteratur«, wie die Rezensionen, die Beiträ-

ge zur Biographie, die Schriftsteller-Porträts und veröffentlichten Lebenszeugnisse, etwa die Briefe von Schiller, Gleim, Ramler und Klopstock, vor allem auch die Motti der einzelnen Nummern zeigen. Wenn aber die Autoren des 18. Jahrhunderts nicht stärker vertreten sind, so rührt das daher, daß ihre Werke in anderen Verlagen erschienen waren, und somit ein Wiederabdruck nur Altbekanntes, zudem als ›Nachdruck‹ geboten hätte. Deutlich genug aber spricht sich etwa die herausragende Wertschätzung Klopstocks darin aus, daß von ihm das Motto stammt, das dreißig Jahrgänge lang auf den Monatsumschlägen mit den »Registern« stand:

»Wenn Geist mit Muth ihr einet, und
wenn in euch
Des Schweren Reiz nie schlummernde
Funken nährt,
Dann werden selbst der Apollona
Eifrigste Priester euch nicht verkennen.«

Doch so selbstverständlich, wie die Idee einer deutschen ›Nationalliteratur‹ von den Sängern des Mittelalters über Luther und Erasmus bis zu den zeitgenössischen »Klassikern« das literarische Programm bestimmte, richtete das ›Morgenblatt‹ sein Interesse auch auf die anderen europäischen Literaturen. Unüberschaubar ist die Masse der Übersetzungen aus der englischen (Walter Scott, Byron), italienischen und französischen Literatur. Daß dabei die französische eine Sonderstellung einnahm, lag an der traditionellen Orientierung Süddeutschlands nach Frankreich hin, zudem war sie anfangs erzwungen durch die napoleonische ›Kontinentalsperre‹, die mit der Sperrung der Handelswege auch den lebendigen Verkehr von Nachrichten und Schriften fast völlig unterband. Gleichwohl kommt dem Interesse des ›Morgenblatts‹ an der französischen Literatur ein programmatischer Zug zu, der mit Cottas Verbindungen nach Paris zusammenhängt. Seit langem schon unterhielt er, dessen politisches Denken hin zur Gironde und zur konstitutionellen Monarchie tendierte, enge Beziehungen zum Kreis der Madame de Staël. Cotta hatte Paris mehrfach besucht, wo seit der Revolu-

tion eine ansehnliche deutsche Kolonie lebte, zu der auch Wilhelm und Alexander von Humboldt, Friedrich Schlegel, Johann Gottfried Schweighäuser oder Helmina von Chezy eine Zeit lang gehörten. Feste Formen nahm diese Verbindung nach Paris im Jahr 1801 an, als er anlässlich eines neuerlichen Aufenthalts mit Carl Friedrich Cramer zusammen die kurzlebige, von Madame de Polier redigierte ›Bibliothèque Germanique‹ und den ›Almanach des Dames‹ gründete – diesen setzte er gemeinsam mit der Pariser Dependence des Straßburger Traditionsverlages Treuttel & Würtz bis 1831 fort. Seit 1801 also war Cotta in Paris präsent, er kooperierte vielfach mit französischen Verlagen und Publizisten. Die wohl bedeutendsten in Kooperation entstandenen Verlagsartikel waren neben dem ›Almanach des Dames‹ die gemeinsam mit Jean-Baptiste-Antoine Suard, dem Herausgeber des ›Publiciste‹ verlegten ›Archives littéraires de l'Europe‹ (1804–1808), die deutsche und französische Parallelausgabe von Alexander von Humboldts ›Voyage‹, dann in den 20er Jahren die monumental deutsch-französischen Prachtausgaben des Boissereé'schen ›Domwerks‹, von Franz Christian Gaus ›Nubienwerk‹ und die von dem dänischen Archäologen Peter Oluf Brøndsted verfaßten ›Reisen und Untersuchungen in Griechenland‹. Seit 1808 hatte Cotta mit Alexander Schubart einen eigenen Vertreter in Paris, der hier seine verlegerischen Interessen wahrnahm. Überblickt man die Jahrgänge des ›Morgenblatts‹ zu Lebzeiten Johann Friedrich Cottas, so ist augenfällig, wie sehr die Autoren des ›Almanachs‹ und der ›Archives littéraires‹, die sich aus Mitgliedern des ›Institut national‹ rekrutierten, auch im ›Morgenblatt‹ präsent waren.

Wie stark bei den literarischen Übersetzungen der universalhistorische Geist der Herderschen Bildungs- und Geschichtsphilosophie wirkte, wird am Komplex des »Orientalismus« deutlich. Der geradezu selbstverständliche Glaube an eine europäische, ja, eine Menschheits-Kultur und des »bildenden« Verkehrs der Völker: der Mitteilung und des Austauschs der verschiedenen eigentümlichen

Kulturleistungen der Nationen zur Bildung der Menschheit, war die Grundlage dafür, daß das ›Morgenblatt‹ zum deutschen Medium des Orient-Enthusiasmus wurde, der durch Napoleons Ägypten-Feldzug weiter angefacht wurde. Unmittelbar im Gefolge Herders wurden die Lyrik und Epik des ›Morgenlandes‹: der arabischen, persischen, indischen Dichtung, fasziniert und begeistert aufgenommen, eben weil sie als »sinnliche Poesie« im Gegensatz zur Verstandeskultur Europas standen. Schon in der ›Flora‹ hatte man Übertragungen nach dem Arabischen von Karl Philipp Conz lesen können, im ›Morgenblatt‹ erschienen dann Übersetzungen von Friedrich Weisser; um 1810 wurde Cotta der Hausverlag Joseph von Hammer-Purgstalls, eines wahren Agenten des »Orientalismus«. Hammer hatte von seiner diplomatischen Mission in Konstantinopel eine Fülle von literarischen Manuskripten mitgebracht, die er in der Folge übersetzte, kommentierte und herausgab. Teilweise übersetzte er erst ins Französische, von wo aus dann andere Autoren sie ins Deutsche übertrugen, so z. B. die unbekanntenen Episoden aus ›1001 Nacht‹, die erst August Zinserling ins Deutsche brachte und die ebenfalls bei Cotta herauskamen. Alle Buchveröffentlichungen Hammers bei Cotta wurden eingeleitet durch lange Serien von Vorabdrucken im ›Morgenblatt‹, so die Übersetzungen der Gedichte von Hafis – sie inspirierten bekanntlich Goethe zu seinem ›West-Östlichen Divan‹ –, so der ›Almanah‹, oder die schon für 1813 projektierte, dann endlich 1815 (in dezidiertem Anonymität) erschienene Sammlung ›Rosenöl. Sagen und Kunden des Morgenlandes‹.

Die schöne Literatur ist die vielleicht strahlendste, aber doch nur *eine* Facette in dem wahrhaft enzyklopädischen Programm des ›Morgenblatts‹, das auf den verschiedensten Gebieten Beiträge erstrangiger Autoren präsentieren konnte. Das ›Morgenblatt‹ bot den unterhaltend dargebotenen Kosmos der Wissenschaften: Im unmittelbaren Umkreis der Literatur stehen Rezensionen und philologische Beiträge, Schriftsteller-Porträts und mitgeteilte Lebenszeugnisse. Von da aus ist es nur

ein kurzer Weg zur historischen Biographie, zur Memoiren-Literatur und weiter zur Historiographie, die von der Paläontologie über die »klassische« Altertumskunde bis zur Zeitgeschichte reichte, und zur angewandten Anthropologie: zur Völker-, Staaten- und Kulturgeschichte. Es schließt sich an die Naturgeschichte, die zu dieser Zeit – vor Ausdifferenzierung der Naturwissenschaften – ebenso die Naturphilosophie, die Biologie und Zoologie wie die Völkerkunde und also auch Berichte von Forschungsreisen umfaßte. Schlußstein eines auf bildende Unterhaltung angelegten Programms bildeten Pädagogik – die Reformpädagogiken von Pestalozzi und Fellenberg waren Gegenstand intensiver Berichterstattung – und Technologie, etwa in Gestalt von Berichten über neue Maschinen und Techniken, und die Berichterstattung über die neuesten Entwicklung sozialer Einrichtungen wie Armen- und Blindenhäuser.

Selbst die Politik war letztlich doch nicht ganz aus dem Programm des ›Morgenblatts‹ ausgeschlossen; so verschloß es sich nicht der Woge nationaler Begeisterung, die 1814 nach der Befreiung von Napoleon durch Deutschland ging: Auch hier erschienen patriotische Gedichte, etwa die Oden von Christian (oder Christoph) Gottlob Vischer oder Ernst Benjamin Salomo Raupachs »An das deutsche Vaterland« (1815, Nr. 159), dem mit Blick auf die Verhandlungen nach dem Zweiten Pariser Frieden die redaktionelle Bemerkung beigelegt war: »Wenn Deutschland wieder ersetzt erhält, was es seit dem Revolution[s]krieg durch Frankreich verlor, und wenn alle diejenigen Ländereyen deutscher Zunge wieder zurückgegeben sind, die Deutschland seit Heinrich II. entzogen wurden, so ist gewiß der geniale Dichter zufrieden.« Lebhaft forderte das Blatt das Ende der Sklaverei und verfolgte vorsichtig die politische Zeitgeschichte, so etwa 1824 mit einer ausführlichen »Skizze der politischen Laufbahn des Simon Bolivar, Präsident der Republik Columbia«. Am politischsten wurde das ›Morgenblatt‹ interessanterweise im Jahr der »Deutschen Revolution«, als es umfangreiche Korrespondenzen von den Stätten des Aufstands lieferte;

geprägt waren die allerdings von einer anti-revolutionären Tendenz, die ihren besten Ausdruck fand in der 1849 erschienenen Erzählung der »18. März« von Alexander von Ungern-Sternberg.

Überblickt man die Jahrgänge, so zeigt sich eine einzigartige Vielfalt der Beiträge und, was den Rang der Autoren angeht, die in ihrer Zeit von keiner anderen Publikumszeitschrift erreichte Qualität. Am nächsten stand dem »Morgenblatt« noch die »Zeitung für die elegante Welt« unter August Mahlmann und K.L. Methusalem Müller. Diese hatte mit dem »Morgenblatt« eine Reihe von Beiträgern gemeinsam – Karl August Böttiger, August Klingemann, Bernhard Josef Docen, Karl Gottlieb Horstig und Georg Ludwig Peter Sievers –, und sie bot ein ähnlich breitgefächertes kulturelles Programm, das, angefangen von der »Charakteristik von Städten und Ländern« über die schönen Künste bis zu den musikalischen und graphischen Beigaben reichte, ja, in einigen Fällen widmeten beide Zeitschriften sich im gleichen Maße etwa einer Tauchmaschine oder Degens Flugapparat (Mbl 1808, Nr. 183). Anders als etwa der »Freimüthige«, der sich unter der Redaktion von August Kuhn immer stärker den Erzählungen Claurens verschrieb und die zeitgenössische Literatur von Rang immer weiter aus den Augen verlor, widerstand das »Morgenblatt« die längste Zeit einer Literarisierung, hielt es an seinem enzyklopädischen und internationalen Profil fest – so lange, bis die vorher in der »Naturgeschichte« versammelten Wissenschaften sich in ihrer Spezialisierung von einem allgemeinem Publikum entfremdet hatten. Einen ersten Einschnitt erfuhr das »Morgenblatt« 1828 durch das »Ausland«, das Cotta als populäres Gegenstück zu der unter Beteiligung von Alexander von Humboldt erscheinenden wissenschaftlichen Monatsschrift »Hertha. Zeitschrift für Erd-, Völker- und Staatenkunde« in der Cotta'schen Literarisch-artistischen Anstalt in München gründete. Als »Tagblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker« entzog das »Ausland« dem »Morgenblatt« einen großen Teil der Reiseberichte, der Mitteilungen

über nahe und ferne Kulturen wie über die europäischen Literaturen. Markanter noch war der Einschnitt des Jahrs 1849, als das »Morgenblatt« seine Beilagen »Kunst« und »Literaturblatt« verlor, erst jetzt verengte sich das redaktionelle Spektrum spürbar, zumal auch die über eine Vielzahl von Nummern laufenden Fortsetzungsromane den Raum für Abwechslung beschränkten. Diese Tendenz verstärkte sich dann noch einmal mit der Umstellung der Tageszeitung auf eine Wochenzeitung im Jahr 1851, insofern nun die umfangreicheren Ausgaben bei jetzt sogar größerem Format insgesamt weniger Texte brachten.

Korrespondenz-Nachrichten

Integraler Teil des enzyklopädischen Programms, das sich in Abhandlungen, Aufsätzen und Miscellen, in Gedichten und Erzählungen jeweils auf den ersten Seiten der »Morgenblatt«-Ausgaben darbot, war die aktuelle Kulturberichterstattung in den Korrespondenz-Nachrichten. Auch ihre Grundsätze standen von Anfang an fest, wurden in der Folge in immer neuen Versionen den verschiedenen Korrespondenten bei Aufnahme ihrer Tätigkeit in »Instructionen« durch die leitenden Redakteure eingeschärft. Im frühesten Zeugnis bestimmte Johann Friedrich Cotta Folgendes:

»1.) Aus der Correspondenz des Morgenblatts ist alles ausgeschlossen was eine politische Tendenz hat; am wenigsten darf eine Nachricht so mitgeteilt werden, als wolle man einer Regierung Vorwürfe machen oder sie belehren.

2.) Da der Raum beschränkt ist, so müssen die Nachrichten möglichst kurz gefaßt und alles Detail vermieden werden.

3.) Uns intressiren vorzüglich Kunsterscheinungen, Volkscharacterzüge, öffentliche ausgezeichnete Feste, Veränderungen die mit ausgezeichneten Personen vorgehen, Anstalten zur Beförderung der Menschen Bildung in jeder Hinsicht.

4.) Theaternachrichten, besonders wenn neue Stücke gegeben werden, oder ganz vorzügliche

Künstler auftreten. Ins Detail des Personale können wir uns nicht einlassen.

5.) Nachrichten von Gelehrten und ihren Arbeiten können nur dann von uns berücksichtigt werden wenn beide ausgezeichnet sind – Auszüge daraus können wir nicht aufnehmen.

6.) Lassen sich wichtige Gegenstände nicht kurz abfertigen, so ist uns ein elegant geschriebener Aufsatz darüber willkommen, besonders wenn er Volkseigenthümlichkeiten oder Sittengemählde enthält.

7.) Die größte Unpartheilichkeit im Lobe und Tadel ist uns Gesetz.

8.) Was die öffentliche Blätter allgemein anzeigen, kann uns nur dann willkommen seyn, wenn wir eine bedeutende Berichtigung der Umstände mittheilen können, welche weniger bekannt sind und zur richtigern Beurtheilung des Gegenstandes beitragen.«

Angesichts der Bedeutung des süddeutschen Leserkreises verstand es sich von selbst, daß ein Schwerpunkt der Korrespondenz im süddeutschen Raum lag, der ganz selbstverständlich auch das Elsaß, die Schweiz und Österreich einschloß. Eine Vielzahl von Nachrichten und Berichten stammte aus Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, aus Frankfurt und Regensburg, aus Straßburg (Engelbach, Engelhardt) und Zürich (Usteri, Hirzel), aus Wien (Matthäus Collin, Hebenstreit, Chezy) und München (Docen, von Plötz). Die Korrespondenz aus Süddeutschland wurde ergänzt durch Mitteilungen aus dem nördlichen Deutschland: Aus Berlin berichteten anfangs der Schriftsteller Karl Stein, dann über lange Jahre Friedrich Wilhelm Gubitz und später Willibald Alexis, aus Dresden und Sachsen Friedrich Laun, aus Hamburg der Domherr Johann Friedrich Lorenz Meyer; dazu kommt eine Vielzahl von Berichten, die von meist unbekanntem Verfassern stammt, die sich offenbar nur wenige Male aus aktuellen Anlässen mit Nachrichten und Berichten an die Redaktion wandten – auch dies ein Zeichen für den Erfolg des ›Morgenblatts‹, für seine enge Verbindung mit der Leserschaft, für seine Präsenz im literarisch-kulturellen

Alltag, die das Blatt zu einer Institution der kulturellen Kommunikation machte.

Doch wie in Literatur und Wissenschaft, wie in seinen Reiseberichten, so war das ›Morgenblatt‹ auch in seinen Korrespondenzen eine internationale Zeitschrift, nicht zuletzt deshalb, weil es sich auf das bewährte Korrespondentennetz der ›Allgemeinen Zeitung‹ stützen konnte. Schon die drei Vorgängerzeitschriften: die ›Englischen‹, ›Französischen‹ und ›Italienischen Miscellen‹ hatten den Tenor der Berichterstattung aus diesen drei Ländern vorgegeben, der sich dann im ›Morgenblatt‹ über Jahrzehnte fortsetzen sollte. Die Berichterstattung aus Italien, vor allem aus Rom und Neapel, stand im Zeichen der antiken Kunst, der Kunstgeschichte und der Archäologie, sie bot dem breiten Publikum das Programm der Bildungsreise, der »grand tour«, im Lesekabinett; Korrespondenten waren hier u. a. Carl Graß, die Brüder Riepenhausen, der preußische Diplomat Bartholdy, der seine Villa von den Nazarenern ausmalen ließ, der württembergische Diplomat Friedrich Kölle, später Alfred von Reumont. England, namentlich London, stand für die überlegene Zivilisation und Technologie, Frankreich aber für jede Verfeinerung der Kultur und Sitten, für Theater und Museen, für Mode und musterhaftes gesellschaftliches Leben. Ebenso selbstverständlich brachte das Blatt auch Berichte aus Kopenhagen (Sander, Boie) und aus St. Petersburg; beide Städte beheimateten große deutsche Kolonien und waren gebildete Zentren politischer Mächte, die viele deutsche Untertanen hatten und in deren Diensten viele Deutsche standen. Neben die ständigen Korrespondenzen traten noch aktuelle, frische Berichte von Reisenden, die diese Länder und Orte besuchten und dann je nach ihren Interessen und ihrer Profession vom gesellschaftlichen Leben, von den Gewohnheiten und Bräuchen der Bewohner oder Eigenheiten der Sprache berichteten. Wahrhaft weltumspannend wurde die Welt-sicht des ›Morgenblatts‹ durch die Nachrichten und Berichte von Reisenden in aller Herren Länder.

Die Hauptstadt des ›Morgenblatts‹ war offenkundig Paris, das überhaupt seit der Revolution, dann mit der Prachtentfaltung des napoleonischen Empire das Interesse auch des deutschen Publikums magnetisch anzog. Paris war mit dem »Nationalinstitut« und der ›Académie Française‹ das Zentrum der europäischen Wissenschaften, mit der Kunstakademie und den Künstlerateliers Hauptort der Künste, mit dem Louvre und dem »Musée Napoleon« der Hauptort der Kunstgeschichte überhaupt, zudem Vorbild gesellschaftlichen Lebens und moderner Institutionen. Entsprechend saßen in dieser Hauptstadt Europas immer gleich mehrere feste Korrespondenten: anfangs Gabriel Henry, die Buchhändler Hermann Henrichs und Alexander Schubart, dann Joseph Widemann, Georg Bernhard Depping und später Ludwig Börne, Henri Knapp und Heinrich Heine, schließlich Henri Seuffert.

Gerade das Ensemble der Berichterstattung aus Paris und der Übersetzungen aus dem Französischen macht deutlich, aus wie vielen Quellen sich das ›Morgenblatts‹ speiste und auf welchen Wegen die Nachrichten und Texte in die Redaktion gelangten. Da waren zum einen die in Frankreich ansässigen Korrespondenten: Außer ihren »Originalbeiträgen« lieferten sie auch Übersetzungen interessanter Texte aus den von ihnen ausgewerteten Zeitungen und Zeitschriften, sie kompilierten Quellen oder gaben Auszüge aus Büchern mit oder ohne Kommentar. Da waren zum anderen die Beiträge der Redaktion des ›Morgenblatts‹, die sich ebenso der Zeitungen und Zeitschriften bediente, zum Teil erhielt sie einschlägige Nachrichten aus der Redaktion der ›Allgemeinen Zeitung‹. Dazu kamen dann die Beiträge Dritter, die entweder Lesefrüchte verarbeiteten oder als Reisende in Frankreich waren oder, von Deutschland oder der Schweiz aus, im stetigen wissenschaftlichen Verkehr mit Frankreich standen, so etwa über lange Jahre der mit Cotta befreundete Zürcher Naturhistoriker und Staatsmann Paulus Usteri, der im ›Literaturblatt‹ auch zuständig war für die Berichte aus der französischen Akademie. – Es sei nur an-

gemerkt, daß die Korrespondenz aus London der aus Paris an Dichte, Lebendigkeit und Qualität lange Zeit deutlich nachstand. Ursache dafür war zunächst die Napoleonische »Kontinentalsperre«, die die Korrespondenz größtenteils auf Auszüge aus Zeitschriften, und hier bezeichnenderweise auf die französische ›Bibliothèque britannique‹ einschränkte. Auch wenn der frühere Verfasser der ›Englischen Miscellen‹, Johann Christian Hüttner, dann von 1811 bis 1817 wieder über England korrespondierte, so waren die Berichte doch lange Zeit papierern. Das änderte sich erst mit dem Eintritt von Adolf Bernays in die Londoner Korrespondenz; wirklich gleichgewichtig und ebenso qualitativoll aber wurde sie erst, als London Paris den Rang der Hauptstadt des deutschen politischen Exils streitig machte – ironisch genug, daß Ferdinand Wolff und Wilhelm Liebknecht aus London für das deutsche Bildungsbürgertum korrespondierten.

Verlagszeitschrift

Angesichts einer Vorbereitungszeit von kaum einem Vierteljahr verwundert es nicht, daß anfänglich Mitglieder des Stuttgarter ›Sams-tags-Zirkels‹, der bei der Gründung der Zeitschrift Pate gestanden hatte, einen Großteil der Beiträge schrieben, namentlich Gottlob Heinrich Rapp, der Kaufmann und Schwager von Johann Heinrich Dannecker, Philipp Joseph Rehfues, der Bibliothekar des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, der Hofmedicus Ludwig Storr, der Bibliothekar Johann Wilhelm Petersen und schließlich Friedrich Haug und Friedrich Weisser. Daß das ›Morgenblatt‹ rasch die Gefahren einer provinziellen Enge und der – gegenüber den weitaus urbaneren Großstädten Nord- und Mitteldeutschlands – literarisch-kulturellen Verspätung überwand und sich einen festen überregionalen Autorenstamm und somit »nationale« Verbreitung sicherte, lag zunächst an den ausgebreiteten Beziehungen und Verbindungen seines Verlegers. Johann Friedrich Cotta selbst wandte sich an die Autoren, die seit längerem mit seinem Verlag verbunden waren. Das waren

zum einen jene, die schon in der ›Flora‹ und in Ludwig Ferdinand Hubers ›Vierteljährlichen Unterhaltungen‹ publiziert (z. B. August Bothe, August Kuhn, Alois Schreiber, Karl Philipp Conz, Johann Rudolf Wyss) oder an den verschiedenen, bei Erscheinen des ›Morgenblatts‹ eingestellten ›Miscellen‹ mitgearbeitet hatten – neben Rehfuës, der die ›Italienischen Miscellen‹ herausgegeben hatte, also der in Paris lebende Arzt Michael Friedländer, der nach Helmina von Chezy eine Zeit lang die ›Französischen Miscellen‹ geleitet hatte, oder Hüttner. Zu diesen kamen die eingeführten Beiträger der ›Allgemeinen Zeitung‹, wie etwa Karl August Böttiger, Paulus Usteri, der Augsburger Professor Georg Heinrich Kayser, der neue Pariser Berichtstatter Joseph Widemann, vor allem aber die Autoren des Cotta'schen Buchverlags, allen voran Jean Paul, Goethe, aber auch Schelling und A.W. Schlegel. Welche Anziehungskraft und Ausstrahlung die Zeitschrift, welches Renommee der Verlag, welche Wirkung die außergewöhnlich guten Honorare hatten, zeigt sich daran, daß es Cotta binnen des ersten halben Jahres gelang, der Zeitschrift neue Autoren vor allem aus dem Corps der umtriebigen Publizisten zuzuführen und alle wesentlichen Knotenpunkte seines Korrespondentennetzes mit gewandten Federn zu besetzen. Wie fest verankert das ›Morgenblatt‹ im Kreis der Berufspublizisten und Journalisten war, sollte sich auch darin zeigen, daß eine ganze Reihe seiner Beiträger und Korrespondenten Konkurrenz-Zeitschriften gründeten.

Das ›Morgenblatt‹ war wesentlich das Werk seines Verlegers, der es als sein Lieblingskind pflegte. Die wohl entscheidende Ursache für den Erfolg und die Qualität des Blatts wie für seinen unschätzbaren Quellenwert für die heutige literatur-, kunst- und kulturgeschichtliche Forschung besteht darin, daß es unmittelbar an den größten und bedeutendsten Universalverlag seiner Zeit angeschlossen war, ja daß es – mit Ausnahme des politischen Verlags – dessen Programm und Profil, Autoren und Werke bis in die letzten Facetten buchstäblich ausstellte. Präsent war der Verlag zunächst einmal im zugehörigen ›In-

telligenz-Blatt‹, der Inseraten-Beilage, die größtenteils Verlagsanzeigen brachte: Cottas Anzeigen des Neuerscheinenden und seine Ankündigungen, vor allem seine Übersichten über die im Laufe eines Jahrs erschienenen Titel standen selbstverständlich an der Spitze jeder Ausgabe und führten dem Leser die überragende Bedeutung dieses Großverlags vor Augen. Kaum ein Titel aber dieser Verlagsproduktion wurde nicht im (unhonorierten) Vorabdruck dem Publikum dargeboten, wobei es in den meisten Fällen nicht bei einer einzelnen »Probe« blieb, sondern ganze Serien, in dichter Folge oder über einen langen Zeitraum gestreckt, erschienen – dies galt übrigens auch von Verlagsartikeln befreundeter Verleger, auch ihnen überließ Cotta die Spalten seines Hausblatts. Darüber hinaus erschienen flankierend Rezensionen und wurde auf die Autoren und ihre Werke bei jeder sich bietenden Gelegenheit hingewiesen.

Das ›Morgenblatt‹ war für den Verlag das Medium der Autorenpflege beim Publikum; stellte es den wichtigen Autoren Raum auch für deren »ephemere« und kleine Produktion zur Verfügung, so diente es umgekehrt dem Verlag auch als Instrument bei der Autoren-Akquisition: Es bot Talenten die Möglichkeiten zur Erstveröffentlichung kleinerer Beiträge, wodurch sich erste Bindungen an den Verlag ergaben.

Aufs ganze gesehen rundete das ›Morgenblatt‹ den Verlag zu einem autonomen Kosmos ab, der zur Werbung keiner anderen Zeitschriften, für die kritische Öffentlichkeit keiner Rezensionsorgane bedurfte – es stellte eine Selbständigkeit des Verlags her, die Cotta in den 1820er Jahren genießen konnte, als er als »Monopolist« attackiert, wegen seiner hohen Buchpreise und wenig sorgfältigen Klassiker-Ausgaben verschrieen war, und sein Verlag, wenn überhaupt, vornehmlich in malo rezensiert wurde.

Die Abhängigkeit einer Verlagszeitschrift vom Verlag, seiner Entwicklung und Ausrichtung führt aber auch dazu, daß sich im ›Morgenblatt‹ die wechselnden Interessen der jeweiligen Verlagsinhaber zum Ausdruck brin-

gen. So kommt es, daß das Blatt unter Georg von Cotta bei weitem nicht mehr die unmittelbare Aufmerksamkeit des Verlegers genoß, wie das zu Johann Friedrichs Zeiten der Fall gewesen war – Georgs »Lieblingskind« war die von ihm gegründete »Deutsche Viertel-Jahrsschrift« Doch wenn nun auch Hermann Hauff und seine literarischen Berater Gustav Schwab und Gustav Pfizer die Zeitschrift weitgehend selbständig gestalteten, so wurden in der Spätzeit gleichwohl Georg von Cottas Neigung für Österreich und, entsprechend dem anderen Geist der Epoche, eine sehr viel stärkere nationale Tendenz spürbar, die Johann Friedrichs Internationalismus und seine eher »kleindeutsche« Tendenz ablösen.

Redakteure

Noch einmal: Das »Morgenblatt« war zu wesentlichen Teilen das Werk Johann Friedrich Cottas, der zu seiner Verbesserung alle nur erdenklichen Opfer zu bringen bereit war. Er hielt die Zügel in der Hand, er behielt sich alle Entscheidungen vor, auch wenn er das Tagesgeschäft an andere zu delegieren schien. Welche Grundsätze der Redaktion und der Geschäftsführung ihm dabei vor Augen standen, ist seiner »Instruction für die Redaction« zu entnehmen, die er bald nach dem ersten Erscheinen in seiner eiligen Handschrift weniger niederlegte als aufs Papier warf:

- »1, Die Verfasser von allen Aufsätzen sind zu bemerken, und bei jeder ZeitungsNumer nach deren Abdruck beizuschreiben, nur an Cotta zu senden von Woche zu Wochen
- 2, Zu bemerken was OriginalAufsätze, – Übersetzungen ? – schon bezahlt – . (ich bemerke diese Aufs. mit bezc im M[anu]s[c]ript
- 3, Jeden Monat ein Register
- 4, Jedes Halbjahr ein vollständigeres über das Ganze?
- 5, Es ist der Plan des Mbl. u. die Erwartung des Publikums[.] d[urc]h dieses Institut alles zu erhalten, was es von den Ereignissen, Erscheinungen im liter[arischen], Kunstfach p. interessiren

kann, das Politische ausgenommen, es muß also, so wie die polit[ischen] Zeitung alles andre benutzen um dasjenige zu ersetzen, was sie durch eigne Correspondenz nicht erhalten, von der Redaction des Mbl auch alles benutzte, ausgezogene angegeben werden, was die Leser desselben erwarten können, wenn es uns gleich nicht durch Correspondenz zukam, sondern in lit. Instituten erschien.

Das Mbl. muß d[urc]h diese Benutzung u. d[urc]h die Correspondenz jeden Leser gleichsam in den Stand setzen, alles andre zu entbehren.

6, Zur Erleichterung der RedactionsArbeit u. damit nichts verspätet wird, oder veraltet, würde es gut seyn, nicht nur ein Verzeichniß aller eingegangenen Aufsätze zu halten, sondern sich Portefeuilles zu halten,

a, Für Aufsätze, die nie veralten, also immer zurückgelegt werden können

b, Für solche die von der Zeit abhängen oder doch nicht in den nächsten Tagen gegeben werden müssen,

c, für solche die à l'ordre du jour sind.

7, Eine stehende Rubrik ist: neueste Literatur, die nichts als die blosse Titel der engl[ischen], franz[ösischen], deutschen p. Literatur angibt, mit den Preisen in London Paris u. Leipzig – . und die also so wie es der Raum erlaubt in jedem zweiten Blatt am Ende gegeben wird

8, Das Gleiche gilt von den Kunstproducten Musicalien [etc]

9, Der Mode muß ein stehender Artikel geweiht seyn – es würden alle wahrschein[lich] interessant finden wöchent[lich] oder von Zeit zu Zeit ein Ganzes daraus zu bilden.

10, Allen Etwas ist das HauptGesetz das jeder Numer zur Norm dienen muß, man darf also annehmen, daß in jeder derselbigen der Gelehrte, der Kaufmann, halb oder ganz gebildet, der Geschäftige Müsigganger der Mann von Welt die Dame von Geist der Künstler etwas finde –.

11, die Anzeigen von Büchern müssen in diesem Gesichtspunkt (v N 10) verfaßt seyn also kurze Würdigung derselben, Proben von einigen der pikantesten Stellen die Franzosen sind hierinnen Muster.

12, das Gleiche gilt bei Anzeigen von Kunstproducten – mit diesen sollten einige oder eines der vorzüglichsten Kunstgegenstände in Copie gegeben werden

13, Man muß die beste Köpfe d[urc]h PreisAufgaben erwecken – u. zwar in jedem Fach der Literatur u. Kunst – wir sollten also so gut auf die

beste Fabel, Romanze p.p.

Zweckmäßigste Gartenhaus für den Mittelmann
imposantesten Marsch

niedlichsten Walzer, Menuet, Ecosais [etc] [etc] (diß sind nur Vorschläge der augenblicklichen Eingebung)) ein Preiß sezen als auf das beste Trauersp p. schon geschehn ist.«

Das allerdings immer wieder vom Verleger bestrittene Reich der Redaktion war der eherne Grundsatz des »Allen etwas«, also die kunstvolle Komposition jeder einzelnen Ausgabe. Sie begann mit der Zusammenstellung der verschiedenen Rubriken, Themen und »Textsorten« und endete mit der Suche eines jeweils neuen Mottos im »Kopf« des Blatts, nie ein beliebiges »Quod libet«, sondern immer bezogen auf das Folgende. Jeden Tag war neu zu entscheiden, wie sich die Massen der Aufsätze und poetischen Beiträge in den »großen Linien« und die der Korrespondenznachrichten über das gesellschaftliche und kulturelle Leben in den Haupt- und Nebenstädten Europas und Deutschlands in den oft kompreß gedruckten »kleinen Linien« verteilten. Leichtere Ware wie Erzählungen und Gedichte wollten mit anspruchsvolleren Aufsätzen aus den verschiedensten Disziplinen, mit Nachrichten und Rezensionen gemischt werden, und zwar so, daß jeder einzelne Beitrag in seiner Eigenart sich hervorhob und doch in ein Ensemble einfügte. Strikt wurde darauf gesehen, daß die Beiträge Erstveröffentlichungen waren, und nicht zuletzt die Honorarsätze von 33 Gulden für einen Bogen in »großen Linien« und 44 Gulden für die »kleinen Li-

nien« der Korrespondenzen sicherten der Zeitschrift einen steten und reichen Zufluß an Manuskripten, die ausgewählt und redigiert werden mußten, dann alsbald in den Satz gingen oder zunächst in den Fundus wanderten.

Die Aufgabe der Redakteure war nichts weniger als leicht, Cotta war es kaum je recht zu machen, und er reagierte auf das, was in seinen Augen nachlässig oder eigenmächtig war, mit äußerster Empfindlichkeit. Die Folge war in den ersten Jahren ein turbulenter Wechsel von Redakteuren: So verließ Karl Christian Grüneisen, der mit Friedrich Haug und – als literarischem Mitarbeiter – Friedrich Weisser das erste Redakteurstem gebildet hatte, schon Anfang 1808 das Blatt; Haug übernahm die Leitung und Cotta besetzte die vakante Stelle im Mai/Juni 1808 mit Georg Reinbeck. Reinbeck, der, ebenso versiert wie von sich selbst eingenommen, dem »Morgenblatt« durch einen delikaten Bericht über Heidelberg eine Fehde mit den dortigen Romantikern eingetragen hatte, schied nach Streitigkeiten mit Cotta im Mai 1811 wieder aus der Redaktion aus, im selben Jahr trat Salomo Michaelis in die Redaktion des »Morgenblatts« ein, vermutlich zuständig für die kritische Beilage: die »Uebersichten der neuesten Literatur«.

Doch die Lage beruhigte sich nur kurz. Die Befreiung von Napoleon brachte dem »Morgenblatt« eine stärkere Konkurrenz auf dem nun unbehinderten Zeitungsmarkt, der Haug nicht gerecht zu werden schien. Haugs Redaktionsführung, über die sich Autoren wegen zurückgewiesener oder verspätet abgedruckter Beiträge bei Cotta immer wieder beklagt hatten, die mangelnde Qualität und die Auswahl der Beiträge, seine Art, mit seinen Epigrammen, Rätseln und »Gnomen« jeden nur freien Platz im »Morgenblatt« zu füllen, ärgerte vor allem Karl August Böttiger, der Anfang November 1815 Cotta Überlegungen zu einer gründlichen Neugestaltung der Zeitschrift mitteilte. Außer einer vernichtenden Kritik an Haug äußerte er den Vorschlag, dem Blatt eine Kunst-Beilage zu geben, auch die »Uebersichten über die neueste Literatur«

zu reformieren. Cotta reagierte umgehend, indem er im Dezember 1815 Haug den ihm von seinem politischen Freund Karl August von Wangenheim empfohlenen Friedrich Rückert an die Seite stellte. 1816 nahm er die von Böttiger empfohlene Therese Huber in die Redaktion des ›Morgenblatts‹ auf; ihr wurde zunächst nur das neugegründete ›Kunst-Blatt‹ übertragen, schon bald aber zeichnete sie sich auch in den Geschäften des Hauptteils aus.

Als im Januar 1817 Friedrich Rückert auschied, übernahm Therese Huber seine Stellung, und in der Folge gelang es ihr, Haugs gesellige Kleinigkeiten, und, mit der Rücken- deckung von Cotta, auch Haug selbst aus dem ›Morgenblatt‹ zu vertreiben (Haug trat im September 1817 ab und wechselte mit seinen »Kleinigkeiten« u. a. zur ›Zeitung für die elegante Welt‹). Mit ihr kam die von Böttiger und Cotta gewünschte solidere, aber auch sprödere Kost ins Blatt. Am stärksten profitierte Paulus Usteri von dem Wechsel. Er wurde nun zu einer tragenden Säule des Hauptteils und gab zusammen mit Therese Huber dem Blatt ein stärker an Naturgeschichte und »Polizeiwissenschaften« ausgerichtetes, prosaisches Profil. Therese Huber erwies sich als Glücksgriff, auch wenn die Redaktionsarbeit durch heftige Konflikte mit Cotta überschattet waren. Mit ihr begann die eigentliche Blüte des ›Morgenblatts‹, nicht zuletzt auch deshalb, weil in ihrer Redaktionszeit die Beilagen: das ›Kunst-Blatt‹ und das neue ›Literatur-Blatt‹, eigene profilierte Redakteure erhielten.

Die Grundsätze von Therese Hubers Redaktionsarbeit überdauerten auch das Interim der Jahre 1824 bis 1827, als Johann Friedrich Cotta und sein Sohn und späterer Nachfolger Georg und dann kurze Zeit Wilhelm Hauff die Geschäfte leiteten. Sie bestanden fort auch in der schier endlosen Redaktionszeit, die Hermann Hauff 1827 nach dem plötzlichen Tod seines Bruders Wilhelm antrat. Hermann Hauff leitete, in literarischen Angelegenheiten viele Jahre assistiert von Gustav Schwab und Gustav Pfizer, das Blatt bis zu seinem

Tod im September 1865. Der Rest war ein kurzer Abgesang: Julius Klaiber vollendete als Redakteur nur noch den Jahrgang, dann wurde das ›Morgenblatt‹ eingestellt; es hatte sich überlebt, das Publikum zog die neue ›Gartenlaube‹ vor und offenbar hatte auch Carl von Cotta, der nach dem Tod Georg von Cottas 1864 den Verlag übernahm, kein Interesse mehr an einer Wiederbelebung.

Das ›Kunst-Blatt‹

Ein besonderes Augenmerk des ›Morgenblatts‹ galt seit jeher der Kunst. Dieses Ressort hatte sich Gottlob Heinrich Rapp, der »Kunstfreund«, bei Gründung der Zeitschrift ausgebenen. Rapp, einer der Stuttgarter Freunde Friedrich Schillers, zudem der Schwager des Bildhauers Johann Heinrich Danneckers, war seit 1794 Cottas Mittelsmann zu den Stuttgarter Künstlern, namentlich zu dem Kreis, der noch auf die Karlschule und Karlsakademie zurückging. Seit dieser Zeit vermittelte er Cotta Vorzeichnungen und Kupferstecher, jetzt verschaffte er dem ›Morgenblatt‹ Zutritt zu den Ateliers der Künstler nicht nur in Stuttgart, sondern auch in Paris, denkt man an Eberhard Wächters Studium bei David, oder in Rom, wo mit Joseph Anton Koch eine der Gallionsfiguren der neuen deutschen Kunst lebte. Stuttgarter Künstler arbeiteten in ganz Deutschland, Schüler des bedeutendsten Stuttgarter Kupferstechers, des berühmten Professors Johann Gotthard Müller, den Cotta einst im Jahre 1785 nach Paris begleitet hatte, arbeiteten in ganz Europa, so etwa Gottfried Rist, dem das ›Morgenblatt‹ eine Folge bis heute unbekannter, z.T. ganz unerwartet satirischer »Römischer Straßenszenen« der Brüder Riepenhausen verdankt, oder Autenrieth. Müller selbst stach die ersten überhaupt hier erschienenen Kupferstiche, vier Basreliefs nach Danneckers »Traum«.

Rapp war es zu verdanken, wenn das ›Morgenblatt‹ zum Forum des Stuttgarter Klassizismus wurde und sich in seiner Programmatik an das Projekt der »Weimarer Kunst-

freunde« anschoß. Wie schon im Fall von Cottas ›Taschenbuch für Damen‹ half Rapp den ›hohen‹ Klassizismus im Bürgertum zu verbreiten. Besondere kunsthistorische Bedeutung haben diese Beigaben aber dadurch, daß die veröffentlichten Kupferstiche in den meisten Fällen nicht nach Gemälden gestochen waren, sondern Originalwerke waren – greifbar wird hier das Phänomen einer »Gebrauchsgraphik«, die auch für die akademischen Künstler eine kaum zu unterschätzende Geldquelle darstellte.

Rapp diente Cotta aber nicht bloß als überaus wertvoller Mittelsmann zu Künstlern, Rapp war selbst Künstler und Pionier der Lithographie. Zusammen mit Cotta gründete er 1807 in Stuttgart eine »Steindruckerei«, die sich der Entwicklung der zukunftssträchtigen, weil gegenüber dem Kupferstich (de facto meist Radierung) schnelleren, billigeren und nach der Zahl der Abzüge unbegrenzten Technik widmete – 1810 publizierte er die Erfahrungen aus seinen Experimenten in seinem »Geheimniß des Steindrucks« in Cottas Buchverlag. Von daher verwundert es nicht, daß Rapp und Cotta im ›Morgenblatt‹ über die Erfolge der Stuttgarter »Steindruckerei« ausführlich berichteten und hier gefertigte »Inkunabeln« der Lithographie wie die von Rapp selbst lithographierte Landschaft und oder das »schwarze Blatt« von Faber du Faur als Musterblätter veröffentlichten. Darüber hinaus propagierte die Zeitschrift auch in grundlegenden Aufsätzen diese neue Technik – etwa durch Johann Ludwig Klübers, selbst eines lithographischen Experimentators, programmatischem Aufsatz: »Ueber Steindruckerey und ähnliche Erfindungen« (Mbl 1807, Nr. 247, Nr. 265) –, so wie sie später allen ihren Unternehmungen, vor allem den Strixner/Boissereéschen Galeriewerken, höchste Aufmerksamkeit schenkte.

Eine neue Form erhielt das Kunstfach 1816, als auf Anregung Böttigers das ›Kunst-Blatt‹ eingerichtet wurde. Die Idee einer eigenen Kunstzeitschrift lag gleichsam in der Luft, denn schon 1817 folgte Amadeus Wendts ›Leipziger Kunstblatt für gebildete Kunst-

freunde«, das sich aber nicht lange halten konnte. Zunächst von der Redaktion des ›Morgenblatts‹ betreut und unregelmäßig erscheinend, lieferte das ›Kunst-Blatt‹ zwischen 1816 und 1819 aber bloß einen respektablen Beginn, vergleicht man es nach Umfang, Rang seiner Autoren, Vielfalt und Qualität der Beiträge mit dem ›Kunst-Blatt‹, das 1820 einen eigenständigen Redakteur und den Charakter einer auch selbständig zu beziehenden Zeitschrift erhielt. Dessen Redakteur war Ludwig Schorn, empfohlen hatte ihn Sulpiz Boisserée, der diese Aufgabe nicht selbst übernehmen wollte, dann aber durch seine Reputation als bedeutender Kunstsammler und Gründungsgestalt der mittelalterlichen Kunstgeschichte, durch seine internationalen Verbindungen, die zum preußischen und bayerischen Kronprinzen ebenso reichten wie zu Goethe und nach Paris, dem ›Kunst-Blatt‹ große Dienste leistete. Schorn machte dieses ›Kunst-Blatt‹ zur führenden Kunstzeitschrift in Deutschland; zu seinen Sachgebieten gehörte gleichermaßen die aktuelle Berichterstattung über Ausstellungen, Sammlungen und einschlägige Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt, die Kunsttheorie wie die mittelalterliche Kunstgeschichte und die Klassische Archäologie.

Schorn lebte zu dieser Zeit als Professor der Kunstgeschichte in München, das unter dem bayerischen Kronprinzen und späteren König Ludwig zur Kunsthauptstadt Deutschlands avancierte. Ludwig beschränkte sich nicht auf mäzenatische Gaben, sondern zog systematisch vor allem die romantischen Künstler an seine Akademie, zudem sammelte er mit großem finanziellen Aufwand und mithilfe von Kunstagenten in ganz Europa Werke aller Epochen. Nach München, zur Akademie, zur bayerischen Regierung und zu Ludwig unterhielt Cotta seit längerem enge Verbindungen: Friedrich Thiersch und Schelling gehörten zu seinen Verlagsautoren und waren gern gesehene Beiträger auch zum ›Morgenblatt‹, er selbst war Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften und war dem Kronprinzen Ludwig und Leo von Klenze vermutlich auf seiner Italienreise im Jahre

1818 in Rom begegnet. Nachdem der württembergische König Wilhelm abgesagt hatte, vermittelte Cotta den Kauf der Sammlung Boisserée an Ludwig. Angesichts dieser »Konnexionen«, angesichts der offenbaren Gunst, der sich Cotta bei Ludwig erfreute – der bayerische König wollte Cotta gar mit seinem Verlag in München ansiedeln, ist es leicht nachzuvollziehen, daß das ›Kunst-Blatt‹ dem Ausbau Münchens zu einer repräsentativen (Kunst-)Hauptstadt im Detail folgte und z. B. die Freskenzyklen von Peter Cornelius in der Glyptothek und in der Pinakothek dem Publikum in Lithographien mitteilte.

Zentral für den zeitgenössischen Rang wie für die Bedeutung des ›Kunst-Blatts‹ für die heutige Forschung sind die kunsthistorischen und archäologischen Beiträge. Deren Themen, kritische Methode und wissenschaftliches Niveau machen das ›Kunst-Blatt‹ über weite Strecken zu einer einschlägigen Fachzeitschrift, und kaum anderswo läßt sich die Geschichte der Kunstgeschichtsschreibung und ihrer zunächst noch engen Verbindung mit der Kunstkritik besser beobachten als hier. Schorn selbst war einer ihrer Matadore, zu nennen sind weiter die Beiträge von Aloys Schreiber, vor allem aber von Sulpiz Boisserée, Balthasar Speth, Johann Wilhelm Gaye und Gustav Friedrich Waagen, wie der Autoren, die Schorn in der Redaktion folgten: Franz Kugler, Erich Förster und Karl Grüneisen.

Besonderer Quellenwert kommt der eigenen aktuellen Kunst-Berichterstattung zu, die in großen Artikeln von den Kunstausstellungen aus den Hauptstädten Europas handelte, aber auch Tagesneuigkeiten wie Pläne und Projekte, neu entstandene Werke einzelner Künstler, Mitteilungen über Aktivitäten von Kunst- und Denkmal-Vereinen, von Akademien und Kunstschulen bot. Zu diesem Zweck unterhielt Schorn ein Korrespondentennetz, das weitgehend unabhängig war von dem des ›Morgenblatts‹. Das ›Kunst-Blatt‹ hatte in Paris mit Coupin, dann Louis Meynier einen eigenen Korrespondenten. Zentral für die Kunst-Berichterstattung waren auch die Korrespondenzen aus Italien, aus Rom und Nea-

pel im besonderen, wo seit jeher eine große internationale Kolonie von Malern, Bildhauern, Kupferstechern, von Kunsthistorikern, Altertumswissenschaftlern und Archäologen saß. Schorns ›Kunst-Blatt‹ ebnete Cottas Verlag den Weg: Nachdem er sich mit Sulpiz Boisserées ›Domwerk‹ in der Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts einen glänzenden Ruf erworben hatte, avancierte er zu dem wohl führenden deutschen archäologischen Verlag der 1820er und frühen 1830er Jahre. Gerade die preußischen Gelehrten publizierten in Cottas Verlag eine Reihe der für die Frühgeschichte der deutschen Archäologie bedeutendsten Publikationen, so Platner, Niebuhr und Bunsen ihre ›Beschreibung der Stadt Rom‹ oder Eduard Gerhard seine ›Antiken Bildwerke‹ und sein gemeinsam mit Panofka bearbeitetes Verzeichnis ›Neapels antike Bildwerke‹. Gestützt auch auf diese Verlagsbeziehungen, stand das ›Kunst-Blatt‹ dem 1829 in Rom gegründeten ›Deutschen Archäologischen Institut‹ nahe, dessen ›Ständige Sekretäre‹ Emil Braun und Heinrich von Brunn über Jahre archäologische Aufsätze und Berichte über Ausgrabungen und Neufunde im ›Kunst-Blatt‹ veröffentlichten.

Das ›Literatur-Blatt‹

Wie der »Instruction für die Redaction« zu entnehmen ist, war die Anzeige der Neuerscheinungen des In- und Auslands in Übersichten und Rezensionen vorgesehen, wobei sich die Kritik entsprechend dem enzyklopädischen Profil nicht auf die »schöne Literatur« beschränken sollte. Tatsächlich brachte der erste Jahrgang des ›Morgenblatts‹ eine Reihe von Rezensionen, darunter die sich über viele Ausgaben hinziehende Besprechung der Almanache und Taschenbücher aus der Feder Friedrich Weissors, die denkwürdig war wegen des schon damals angestaubt wirkenden Geschmacks. Als sich bereits im folgenden Jahr zeigte, daß bei dem beschränkten Raum des ›Morgenblatts‹ der Versuch, auch nur die wichtigsten Neuerscheinungen vorzustellen, zum Scheitern verurteilt war, richtete Cotta 1809 eine eigene Beilage ein: die ›Uebersich-

ten der neuesten Literatur«. Allein die Literaturkritik blieb während der ersten Jahre die Achillesferse des ›Morgenblatts‹: Waren die weiterhin auch im Hauptteil des Blatts erscheinenden Rezensionen oft durch ein einseitiges Urteil geprägt, so wurden in den ›Übersichten‹ die Neuerscheinungen weniger kritisch besprochen, als bloß mit wenigen, meist werbenden Worten angezeigt, so daß diese Beilage zunächst wenig anderes war als eine Art Fortsetzung des ›Intelligenz-Blatts‹, dessen Zeilen allerdings bezahlt sein wollten.

Wer anfangs die ›Übersichten‹ verfaßte, liegt im Dunkeln, das »Redaktionsexemplar« führt keine Namen auf. Ein Teil geht vermutlich auf Salomo Michaelis zurück, möglicherweise schrieb auch Johann Friedrich Cotta selbst, auf jeden Fall scheinen sie nicht im einzelnen nach Zeilen honoriert worden zu sein, was dazu beigetragen haben mag, daß sie im Jahrgang 1811 so verzögert erschienen, daß der Jahrgang im folgenden Jahr komplettiert werden mußte. Der Jahrgang 1812 erschien dann unter neuen Voraussetzungen: Nun honoriert, wurden sie im wesentlichen von Heinrich Voss, dem Heidelberger Professor für alte Sprachen und versiertem Übersetzer aus dem Englischen, sowie von Paulus Usteri für die in der Schweiz erscheinenden und die naturgeschichtlichen Schriften bestritten.

Auch als die ›Übersichten‹ 1817 dem ›Literatur-Blatt‹ weichen mußten, blieb die Literaturkritik unbefriedigend. Das neue Beiblatt legte gegenüber der vorher geübten Praxis sein Schwergewicht auf möglichst titelreiche Übersichten der Neuerscheinungen in Frankreich, England, Italien und Deutschland, kam aber noch weniger zu einem kritischen Urteil. Dieses setzte erst Adolph Müllner wirkungsvoll in Szene, dem Cotta 1820 das ›Literatur-Blatt‹, allerdings nur den »kritischen Teil«, nicht aber die Übersichten anvertraute.

Müllner bestand auf seiner redaktionellen Autonomie. Neben den vielen Rezensionen, die er selbst verfaßte, besorgte er für bestimmte Sachgebiete eigene Rezensenten, so z. B. Johann August Haasenritter für die

theologische oder Emil Nürnberger für die naturwissenschaftliche Literatur. Müllner hütete dabei eifersüchtig die Identität der von ihm beauftragten Autoren, selbst der Verlag bekam die Manuskripte, die Müllner aus Weisfenfels sandte, nur mit Chiffren versehen, die dann in das »Redaktionsexemplar« übernommen wurden. Müllner verfaßte seine Rezensionen »con amore«, sein Urteil war scharfsinnig und sein Stil hatte Biß, was unmittelbar dazu führte, daß literarische Fehden, die Cotta mit Georg Reinbecks Abgang und dem Frieden mit den Romantikern überwunden glaubte, zu seinem Leidwesen doch wieder ins ›Morgenblatt‹ Eingang fanden.

Müllners Redaktion war von dauerndem Streit überschattet. Zum einen gab es Empfindlichkeiten zwischen Therese Huber und Cotta, der ihr dem Ton nach widerstrebende Beiträge Müllners ins ›Morgenblatt‹ aufnahm und Müllner unerträglich hofierte. Zum anderen stritten sich Müllner und Cotta um den Raum, d. h. letztlich um die grundsätzliche Konzeption: Müllners »kritischer Teil« im ›Literatur-Blatt‹ war erheblich eingeschränkt durch die endlosen Übersichten über die englische, französische, italienische Literatur und die Berichte aus der französischen Akademie. Schließlich gab Cotta nach und die Übersichten verschwanden aus dem Blatt. Zum dritten gab es verärgerte Rezensenten, die sich gefallen lassen mußten, daß Müllner ihren Texten bissige Glossen als Fußnoten mit auf den Weg gab. Cotta bat immer wieder, auch mit Hinweis auf die österreichische Zensur, sich im Ton zu mäßigen, vergeblich; der Streit wurde heftig, als Cotta dann eigenmächtig Manuskripte milderte. 1822 kam es zum Eklat, als Müllner gegen Cottas wiederholte Einreden Achim von Arnims Casanova-Rezension im ›Literatur-Blatt‹ abdruckte. Müllner verlor Cottas Vertrauen, doch erst 1825 kam es zur definitiven Trennung.

Müllner war de facto noch Redakteur, als Georg von Cotta 1824 die Redaktion des ›Literatur-Blatts‹ vom Vater übertragen bekam. Nun bewegte es sich auf die ursprünglich von Johann Friedrich Cotta konzipierte Linie zu rück und brachte wieder die Übersichten über

die internationale Literatur. Ein Ende dieser Verlegenheitslösung zeichnete sich ab, als Cotta Wolfgang Menzel, dessen Schiller-Rede von 1825 auf ihn großen Eindruck gemacht hatte, die Spalten des ›Morgenblatts‹ wie des ›Literatur-Blatts‹ öffnete. Schon 1826 bestritt Menzel die Masse der Rezensionen, und es war nur eine Formsache, ihn 1830 endlich auch öffentlich auf dem Titelblatt des ›Literatur-Blatts‹ zu nennen.

Hatte Müllner dem ›Literatur-Blatt‹ durch bissige Streitlust und Selbstsucht ein markantes Profil gegeben, so war Menzel ein Überzeugungstäter: Er machte sich und dem ›Literatur-Blatt‹ durch seine rabiate Gegnerschaft zum ›Jungen Deutschland‹ und zu Heinrich Heine im besonderen einen Namen. Er ließ keine Gelegenheit zur Abrechnung oder Abfertigung aus. Pikanterweise schätzte Georg von Cotta Heinrich Heine sehr, korrespondierte Heine ständig aus Paris für die ›Allgemeine Zeitung‹, ja erschienen Beiträge von ihm (z. B. die ›Florentinischen Nächte‹) ganz selbstverständlich auch im ›Morgen-

blatt‹. Ähnlich lag der Fall bei Karl Gutzkow, der lange Zeit selbst für das ›Literatur-Blatt‹ rezensiert hatte, bis er als »Jungdeutscher« von Menzel mit mehreren »Abfertigungen« bedacht wurde.

Was aber das Tagesgeschäft angeht, so führte Menzel das System delegierter Rezensionen fort, wie man an den seltenen Chiffren und den noch selteneren, mit vollem Namen zeichnenden Autoren wie Wilhelm Bernhard Mönnich und Emil Nürnberger erkennt. Wie gerade an diesen beiden Autoren zu erschließen, die für die Pädagogischen Schriften (Mönnich) und die Astronomie (Nürnberger) zuständig waren, delegierte Menzel bestimmte Fachgebiete an einschlägige Rezensenten. Offenbar wurden auch die medizinische Literatur und die »Sprachlehre« von beauftragten Autoren geliefert, ohne daß dies auch im »Redaktionsexemplar« anders als durch die Annotation »durch Menzel« kenntlich wäre. Dieses System delegierter Rezensionen bestand dann bis zur letzten Ausgabe des ›Literatur-Blatts‹ im Jahr 1849.

Bernhard Fischer

Benutzungshinweise

Das im Cotta-Archiv (Stiftung der ›Stuttgarter Zeitung‹) aufbewahrte »Redaktionsexemplar« des ›Morgenblatts‹ ist – wie die anderen des ›Auslands‹ und der ›Allgemeinen Zeitung‹ – durch die hier beige-schriebenen Namen der Honorarempfänger ein Unikatum. Das Deutsche Literaturarchiv beabsichtigte seit längerem, den Textbestand aller dieser Exemplare durch eine Schutzverfilmung zu sichern und zum Schutz der Originale in der Benutzung ein leicht zu handhabendes Medium wie den Microfiche an ihre Stelle treten zu lassen.

Das »Redaktionsexemplar« des ›Morgenblatts‹ wurde für diese Verfilmung zunächst dreifach kollationiert. Besonders wurde dabei auf Hinweise im Text wie am Ende der Ausgaben geachtet, welche auf fehlende Beigaben und Beilagen schließen ließen; zur weiteren Sicherheit wurde das Exemplar der Württembergischen Landesbibliothek (Stuttgart) ebenfalls eingehend gesichtet. Anschließend wurden die festgestellten Lücken aus Exemplaren verschiedener Bibliotheken ergänzt, um den Benutzern später ein wirklich vollständiges Exemplar des ›Morgenblatts‹ bieten zu können. Die detaillierte Übersicht des Erschienenen, einschließlich aller Beilagen und Beigaben (Graphik, Noten etc.), ja selbst der Werbe-Zettel, mitsamt der Angabe, wann eine Beilage/Beigabe erschienen ist und an welchem Ort sie im »Redaktionsexemplar« zu finden ist, ist in den jahrgangsweise angelegten »Kollationsprotokollen« niedergelegt. Die Referenz ist hier die Seite des redaktionellen Hauptteils, dem eine Beilage/Beigabe angebunden ist. Bei den Ergänzungen aus anderen Exemplaren ist die Sigle derjenigen Bibliothek vermerkt, aus deren Exemplar das Ergänzende stammt. Siglen der Bibliotheken:

- BSB Bayerische Staatsbibliothek, München
- DLA Deutsches Literaturarchiv, Marbach am Neckar (Bibliothek)

- HLB Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt
- STUB Stadt- und Universitätsbibliothek, Frankfurt/Main
- TUUB Universitätsbibliothek, Tübingen
- WLB Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart

Angesichts der Empfindlichkeit der Archivalie verbot es sich, die Bindung des »Redaktionsexemplars« für die Verfilmung/Verfichtung aufzulösen, um den Hauptteil wie die Beilagen etwa als separate Folgen vorzulegen – ein Vorgehen, unter dem auch die Integrität dieser »Kompositzeitschrift« gelitten hätte. So folgt der Microfiche weitgehend der Erscheinungsfolge; eine Ausnahme stellen die Jahrgänge 1838 bis 1848 dar, in denen im »Redaktionsexemplar« die Beilagen monatsweise dem Hauptteil angebunden wurden.

Aus konservatorischen Gründen mußte darauf verzichtet werden, im »Redaktionsexemplar« an falscher, aber nahegelegener Stelle eingebundene Beilagen an der richtigen abzubilden. In diesem Fall – wenn sich etwa eine Abbildung vor der entsprechenden Nummer des Hauptteils findet – nennt das Kollationsprotokoll in eckigen Klammern den faktischen Fundort der Beilage.

Ist bei den Kupferstich- und lithographischen Beigaben kein Format und keine Blattzahl angegeben, handelt es sich um 4° oder quer-4° Format und um 1 Blatt.

Die vom Jahrgang 1837 an außerordentlich erschienenen Werbe-Beilagen (Verlagsprospekte etc.), sind im »Redaktionsexemplar« durchweg nicht überliefert. Obwohl im Kollationsprotokoll verzeichnet, wurden sie nicht eigens gesucht und ergänzt; auf dem Microfiche fehlende Werbe-Beilagen sind an der fehlenden Angabe der Seitenzahl zu erkennen.

Die im Kollationsprotokoll aufgeführten Auflagenhöhen geben Angaben der im Cotta-Archiv liegenden »Druckauftragsbücher« (DAB) der J.G. Cotta'schen Buchhandlung resp. ihrer »Calculations-Bücher« wieder.

Im Gegensatz zu vielen anderen Kulturzeitschriften, etwa den Hauptkonkurrenten: der »Zeitung für die elegante Welt« oder dem »Freimüthigen«, bot das »Morgenblatt« für die Jahrgänge 1807 bis 1855 mit Ausnahme des Jahrgangs 1820 keine Jahrgangsregister; eingerichtet wurden sie erst für die letzten Jahrgänge von 1856 bis 1865. Die einzige Orientierungshilfe von 1807 bis 1855 gab dem Leser die »Monatsregister« auf den am Ende des jeweiligen Monats ausgelieferten Monatsumschlägen. Sie waren zuerst als bloße Inhaltsübersichten über die einzelnen Nummern des Hauptteils, später als in Rubriken geordnete Verzeichnisse der Beiträge abgefaßt. Wurden aber die in der »Uebersicht der neuesten Literatur« angezeigten Werke regelmäßig in der letzten Nummer in einem Register zusammengefaßt, so erhielten das »Kunst-« und »Literatur-Blatt«, solange sie von der Redaktion des »Morgenblatts« betreut wurden, nur Übersichten über die Inhalte der einzelnen Nummern, die in die »Monatsregister« Eingang fanden. Erst mit der Selbständigkeit der Beilagen »Kunst-« und »Literatur-Blatt« im Jahr 1820 erschienen außer diesen Übersichten über die einzelnen Nummern regelmäßig Jahresregister der rezensierten Werke für das »Literatur-Blatt« und für das »Kunst-Blatt« ein Namenregister und eine Übersicht über alle Nummern des Jahrgangs. Diese Register zum »Kunst-Blatt« (alphabetisches Namen- und Sach-Register sowie – vom Jahrgang 1822 an – die Inhaltsübersicht über die Nummern eines Jahrgangs) und zum »Literatur-Blatt« (alphabetisches Register der rezensierten Werke) sowie die Register der Jahrgänge 1856 bis 1865 des »Morgenblatts« stehen der leichten Auffindbarkeit halber auf dem Microfiche jeweils vor dem Jahrgang des »Morgenblatts«.

Trotz diesen Registern wird der Quellenwert der Beilagen wie des Hauptteils dadurch beeinträchtigt, daß die Masse der Beiträge an-

onym oder nur mit Initialen oder Chiffren gezeichnet erschien, die Register aber die Anonymität der Beiträger wahrten. Allein das »Redaktionsexemplar«, das im Verlag von den Redakteuren zum Zwecke der Honorarabrechnung geführt wurde, bietet die Namen der Beiträger in handschriftlichen Annotationen. Diese im »Redaktionsexemplar« handschriftlich oder im Druck aufgeführten Namen der Honorarempfänger und Autoren wurden Ende des 19. Jahrhunderts in einem alphabetischen Register erschlossen, das bis heute *das* Hilfsmittel bei der Benutzung des »Morgenblatts« bildet. Ziel war damals bloß ein pragmatischer Behelf, der keinen Gedanken an den Aufwand bibliographisch exakter Nachweise der Fundstellen (mit Seitenverweisen), noch weniger an eine weiterführende Ordnung nach Sachgruppen, Themen oder Korrespondenten verschwendete. Entsprechend verzeichnete das Register in alphabetischer Ordnung die Namen der Honorarempfänger (Autoren) mit dem Hinweis auf den Jahrgang und die Nummer, in der sie vorkommen, und im Falle, daß ein Honorarempfänger in einer, gleich welcher Beilage annotiert ist, war im Register der Nummer des Hauptteils nur der Hinweis »Beilage« beigegeben.

Dieses Register wurde für das hier vorliegende »Register der Honorarempfänger / Autoren« grundlegend neu bearbeitet. Zur besseren und sicheren Benutzbarkeit wurden zunächst die Beilagen identifiziert, so daß nun der Nummer des Hauptteils der Hinweis auf die »Uebersicht der neuesten Literatur«, das »Kunst-Blatt« (KBI) oder das »Literatur-Blatt« (LBI) samt der entsprechenden Nummer (Nro.) beigegeben ist. Der entscheidende Fortschritt des vorliegenden Registers gegenüber der Vorlage aus dem 19. Jahrhundert besteht dann in den revidierten Namenseinträgen. Notwendig war diese Revision vor allem wegen des Problems der Namensgleichheit: Das auf die Jahresabrechnung bezogene »Redaktionsexemplar« ging pragmatisch mit den Autorennamen um und gab den Familiennamen nur dann weitere Bestimmungen wie Ort oder Titel zu, wenn ein zweiter Autor

mit demselben Namen im selben Jahrgang vertreten war – in der Redaktion konnten weitere Unterlagen, wenn nicht gar Beschwerden der Autoren, Zweifelsfälle aufklären. Indem das spätere Register sich nur auf die Familiennamen stützte, faßte es nahezu immer die Beiträge namensgleicher Autoren in einem Eintrag zusammen, wobei dann auch noch die angesetzten Namen durch Verlesungen und Verschreibungen der exzerpierenden Bearbeiter wie schon der annotierenden Redakteure entstellt sind (einige charakteristische Verschreibungen machen es übrigens wahrscheinlich, daß die Namen oft im Diktat beigeschrieben wurden).

Die Revision des Registers zielte zunächst auf die Identifizierung der Namen durch Ergänzung der Vornamen und Lebensdaten, der Titel, Berufe und – vor allem bei Korrespondenten – Wirkungsorte. Hauptgrundlage dafür bildeten die ›Deutsche Biographische Enzyklopädie‹ (DBE), das ›Deutsche Biographische Archiv‹ (DBA), die ›Allgemeine Deutsche Biographie‹ (ADB), die ›Neue Deutsche Biographie‹ (NDB) sowie die einschlägigen Lexika und Nachschlagewerke wie ›Goedeke‹, ›Kosch‹ (3. Auflage) oder ›Thieme-Becker‹, in Einzelfällen wurde auch das ›Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700–1910‹ herangezogen. Weitere Ergebnisse brachten Recherchen in den im Cotta-Archiv aufbewahrten »Honorarbüchern« für die Jahrgänge 1835–1836, 1837–1840, 1846–1851, 1852–1857 des ›Morgenblatts‹ und im »Honorarbuch« 1841–1849 des ›Kunstblatts‹. Des weiteren wurden die allerdings nur fragmentarisch überlieferten Korrespondenzen der Autoren sowie die im Verlag seit dem 12. August 1835 geführten »Briefcopierbücher« und deren Register ausgewertet. Berücksichtigt wurden selbstverständlich die Ergebnisse von Archivaren und Benutzern des Cotta-Archivs, die sich als Zusätze auf den Blättern des Registers und – leider nur zu häufig – im »Redaktionsexemplar« selbst finden. Allerdings war in manchen Fällen ein Name auch durch Zuhilfenahme von Archivalien nicht zu identifizieren, was angesichts der Tatsache, daß die Autorenschaft des ›Morgenblatts‹ sich

aus allen Schichten der Gelehrtenrepublik – vom schreibenden Pfarrer bis zu den Berufsschriftstellern – rekrutierte, nicht verwundert; auch in diesen Fällen wurden so weit wie möglich akademische Titel, Wirkungsorte oder Berufsbezeichnungen dem Namensseintrag im Register beigegeben. Eventuelle Hinweise auf Vornamen im Druck, etwa die Initialen, mit denen die Texte gezeichnet sind, sind in eckigen Klammern mit dem Kürzel »gez.« angegeben; gegenüber dem »Redaktionsexemplar« abweichende oder weitergehende Zuweisungen sind mit »bez.« resp. »unbez.« (bezeichnet resp. unbezeichnet) gekennzeichnet; Hinweise auf Verfasser, Mitteleiler oder Übersetzer sind – gleichfalls in eckigen Klammern – den Nachweisen nachgestellt.

Um das Register zu einem leicht zu handhabenden Findbuch zu machen, wurden die identifizierten Namen normiert, wobei die selbst im Text wie in den Beifügungen – zeittypische – Unsicherheit der Schreibungen sowie die notorische Unsicherheit bei Abkürzungen von Vornamen in den meisten Fällen stillschweigend korrigiert wurden. Weichen der beigeschriebene Name und der normierte Name allerdings deutlicher voneinander ab, so wird von jenem auf diesen verwiesen. Um diese Verweise von den Verweisen bei Pseudonymen und Chiffren auf den eigentlichen Namen zu unterscheiden, ist der erste Typus im Druckbild kursiv, der andere recte wiedergegeben.

Hinzuweisen bleibt auf Unsicherheiten auch des revidierten Registers, die begründet sind in der ursprünglichen Anlage des »Redaktionsexemplars« wie in der sehr viel späteren Erstellung des alten Registers. Entsprechend seinem Zweck, eine gesicherte Grundlage für die Abrechnung der Bogen und Zeilen zu geben, verzeichnet das »Redaktionsexemplar« im Regelfall nur die Namen der Honorarempfänger; unehonorierte Beiträge wurden selten namentlich, oft nur mit einem (durchgestrichenen) Kreis gekennzeichnet. Auch wenn in der Masse der Fälle die Honorarempfänger jeweils die Autoren selbst sind, so gibt es doch Ausnahmen. Abgesehen von den Au-

toren, die bei der Veröffentlichung ihrer Beiträge Mittelsmänner beauftragten und die deshalb von deren Namen verdeckt sein können, sind unter »Honorarempfänger« auch die Übersetzer und Bearbeiter von Texten anderer Autoren sowie die Mitteilern und Herausgeber verstanden, die etwa Briefe anderer dem »Morgenblatt« gegen Honorar zur Veröffentlichung überlassen haben. Nicht immer hat der Bearbeiter des alten Registers neben dem Namen des eigentlichen Honorarempfängers auch den Namen des eigentlichen Verfassers aufgenommen. Naturgemäß bestehen besonders da Lücken, wo der Name des (oft fremdsprachigen) »Originalautors« nicht explizit genannt wurde – etwa bei Vorabdrucken vor allem aus nichtliterarischen Werken und Zeitschriften oder von Texten, die stillschweigend im Auszug wiedergegeben wurden.

Schließlich bestätigte sich bei der Revision der Namen der Eindruck, daß das alte Register von Flüchtigkeiten wie fehlenden Einträgen oder ungenauen Angaben zum Fundort nicht frei ist. Das ganze Register nun auf Vollständigkeit und Genauigkeit hin nachzuarbeiten, hätte angesichts von zehntausenden von Beiträgen den Rahmen der Edition gesprengt. Abgesehen von punktuellen Korrekturen wurde allerdings eine ganze Reihe von Jahrgängen nach den Hauptbeiträgern wie Redakteuren und ständigen Korrespondenten gesichtet, darüber hinaus andernorts archivalisch oder bibliographisch identifizierte Verfasser und Übersetzer eingearbeitet (z. B. finden sich unter Hammer-Purgstall die ungezeichneten und unbezeichneten Vorabdrucke seiner »Hafis«-Übertragungen wie seiner Sammlung »Rosenöl«.

Systematisch nachgearbeitet wurden die nur in Chiffren annotierten Beiträge zu Müllners »Literatur-Blatt« (nach der Chiffren-Liste in der Arbeit von Obenaus-Werner), ferner die

Jahrgänge 1832 bis 1849 von Menzels »Literatur-Blatt«, die nicht vollständig im alten Register ausgewertet worden waren. Grundsätzlich wurden alle in Honorarbüchern nachgewiesenen Beiträge mit dem alten Register zum »Redaktionsexemplar« kollationiert und alle Abweichungen nach Autopsie korrigiert.

Gleichwohl: bei allen Fortschritten gegenüber dem alten bleibt auch das vorliegende Register nur eine Etappe bei der Erschließung des »Morgenblatts«. Die bislang nur kursorische Auswertung der Übersetzungsliteratur, vor allem aber die gänzlich fehlende Erschließung der Sachgebiete und Themen lassen die seit langem geplante »analytische Bibliographie« nun noch dringlicher wünschen.

Die Verwirklichung einer so großen Microfiche-Edition wie der des »Redaktionsexemplars« des »Morgenblatts« ist ohne die Beteiligung vieler nicht möglich. Mein besonderer Dank gilt Sonja Heller, Gisela Biel, Birgit Neff und Eveline Filp, die aufopferungsvoll große Teile der Kollationierungsarbeit getragen haben, sowie Ursula Weigl, Birgit Häge und – vom K.G. Saur Verlag – Frank Kirchner für die Unterstützung bei den biographischen Recherchen. Zu großem Dank verpflichtet bin ich der Universitätsbibliothek in Tübingen, der Bayerischen Staatsbibliothek in München, der Stadt- und Universitätsbibliothek in Frankfurt am Main und vor allem der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart, die ihre wertvollen Exemplare des »Morgenblatts« mit dem größtem Entgegenkommen für Ausleihe und ergänzende Kopien zur Verfügung gestellt haben. Zu danken ist auch dem K.G. Saur Verlag, der bereitwillig auf unseren Sonderwunsch einging, die Microfiche-Edition der Redaktionsexemplare mit deren Schutzverfilmung auf Rollfilm zu verbinden, und der auch sonst dem Projekt alle nur erdenkliche Unterstützung und Sorgfalt angedeihen ließ.

Bernhard Fischer

Forschungsliteratur

- »Alles ... von mir!« Therese Huber (1764–1829). Schriftstellerin und Redakteurin. Bearb. von Andrea Hahn und B. Fischer. Marbach 1993. (Marbacher Magazin. 65.)
- Berend, Eduard: Jean Paul und Johann Friedrich Cotta. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Frankfurter Ausgabe. 15 (1959), Nr. 92, S. 1581–1589.
- Berthel, Klaus und Roland Bärwinkel: »Lernt Ihr erst fühlen in diesem Frühling ...!« Die Heidelberger Romantiker und ihre Fehde mit Johann Heinrich Voß und dem Stuttgarter ›Morgenblatt für gebildete Stände‹ (1806–1810). ... In: Historische Bestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar. Beiträge zu ihrer Geschichte und Erschließung. Mit Bibliographie. Zsstellung und Red.: K. Kratzsch u. S. Seifert. München u.a. 1992, S. 139–167 (Literatur und Archiv. 6.)
- Brückner, Elfriede: Das Literaturblatt zum Morgenblatt unter der Redaktion von Adolph Müllner. Wien 1936. [Diss.phil.]
- Colditz, Carl Otto: Wolfgang Menzel als Literaturhistoriker. Chicago 1934. [Diss. phil. Chicago 1934].
- Dahm, Inge: Das Schorn'sche ›Kunstblatt‹ 1816–1849. München 1954. Diss. phil. [Masch.].
- Fischer, Bernhard: Cottas ›Morgenblatt für gebildete Stände‹ 1807 bis 1823 und die Mitarbeit Therese Hubers. In: AGB Bd. 43 (1995), S. 203–239.
- Fischer, Bernhard: Das Morgenblatt für gebildete Stände / Leser (1807–1865). In: Retrospektive Erschließung von Zeitschriften und Zeitungen. Beiträge des Weimarer Kolloquiums Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 25. bis 27. September 1996. Hrsg. von M. Knoche und R. Tgahrt. Berlin 1997, S. 67–73.
- Fischer, Susanne: Wilhelm Hauffs Korrespondenz mit Autoren, Verlegern und Herausgebern. Aspekte sozialer Tauschbeziehungen im literarischen Leben um 1825. In: AGB (1992), Bd. 37, S. 99–165.
- Höfle, Frieda: Cottas Morgenblatt für gebildete Stände und sein Stellung zur Literatur und zur literarischen Kritik. Berlin 1937.
- Kerlen, Dietrich: Cotta und das ›Morgenblatt‹. In: »Oh Fürstin der Heimath! – Glückliches Stuttgart«. Politik, Kultur und Gesellschaft im deutschen Südwesten um 1800. Hrsg. von Ch. Jamme und O. Pöggeler. Stuttgart 1988, S. 353–381. (Deutscher Idealismus. 15.)
- Kuhn, Dorothea: Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck, XI. Präsident der Leopoldina 1816–1818: zum Plan einer populärnaturwissenschaftlichen Zeitschrift. In: Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin. Festschrift für Georg Uschmann. Hrsg. von K. Mothes. Halle/S. 1975, S. 69–92. (Acta historica Leopoldina. 9.)
- Obenaus-Werner, Sibylle: Adolf Müllner und das Literaturblatt 1820–1825. Ein Beitrag zum literarischen Leben der Restaurations-epoche. In: AGB (1966), Bd. 6, Sp. 1073–1262.
- Peek, Sabine: Cottas Morgenblatt für gebildete Stände. Seine Entwicklung und Bedeutung unter der Redaktion der Brüder Hauff (1827–1865). In: AGB (1966); Bd. 6, Sp. 1427–1660.
- Simon, Ulrich (Hrsg.): Titelgedichte des Cotta'schen Morgenblattes für gebildete Stände. 2 Bde. Stuttgart 1987.
- Winkler, Wilhelm: Wolfgang Menzels Bedeutung in den geistigen Auseinandersetzungen des 19. Jahrhunderts. Breslau 1938. (Sprache und Kultur der germanischen und romanischen Völker. B. Germanistische Reihe. 25.) [Diss. phil. Breslau 1938].

Abkürzungen

AGB	Archiv für Buchgeschichte	IBI	Intelligenz-Blatt, Intelligenz- blatt
amerik.	amerikanisch	ital.	italienisch
Anm.	Anmerkung	kath.	katholisch
AZ	Allgemeine Zeitung	KBl	Kunst-Blatt, Kunstblatt
archäolog.	archäologisch	klass.	klassisch
bad.	badisch	LBl	Literatur-Blatt, Literaturblatt
bayer.	bayerisch	lith.	lithographisch, lithographiert
bez.	bezeichnet (handschriftlich annotiert)	lt.	laut
bibl.	bibliographisch	luth.	lutheranisch
Bl.	Blatt, Blätter	Mttlr.	Mitteiler
broch.	brochiert	Nr.	Nummer
ODAB	Druckauftragsbuch	Nro.	Nummer (bei Beilagen)
dän.	dänisch	österr.	österreichisch
eigentl.	eigentlich	Prof.	Professor
eingeb.	eingebunden	Ps.	Pseudonym
engl.	englisch	Red.	Redakteur
erw.	erwähnt	Red.Ex.	Redaktionsexemplar
ev./evang.	evangelisch	ref.	reformiert
Ex.	Exemplar	russ.	russisch
franz.	französisch	sächs.	sächsisch
Frhr.	Freiherr	s.	siehe
geb.	geboren	S.	Seite
gen.	genannt	schweiz.	schweizerisch
gesch.	geschieden	u.	und
gest.	gestorben	Übers.	Übersetzer
gez.	gezeichnet (im Druck)	ungar.	ungarisch
griech.	griechisch	urspr.	ursprünglich
hess.	hessisch	v.	von
holl.	holländisch	Verf.	Verfasser
hrsg.	herausgegeben	verh.	verheiratet
Hrsg.	Herausgeber	württ.	württembergisch

›Morgenblatt für gebildete Stände / gebildete Leser‹

1807–1865

Kollationsprotokolle

Morgenblatt für gebildete Stände. Erster Jahrgang. 1807. [Januar-December.] [Motto.] Im Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen.

12 Umschläge / Nr. 1–313, S. 1–1252, 4°

Umschläge: Broch. Monatsumschläge (»Monatsregister« mit einer Inhaltsübersicht über die einzelnen Nummern).

Auflagenhöhe: 1100 Ex.

Redakteure: Karl Grüneisen, Johann Christoph Friedrich Haug

Das Erscheinen des »Morgenblatts« wurde in einem Prospekt angekündigt, der in verschiedenen Journalen und Zeitungen erschien (s. etwa: AZ 1806, Beilage Nro. 22).

Beilagen:

Intelligenz-Blatt, Nro. 1–25, S. 1–100:

Nro. 1 zu Nr. 50 vom 27. Febr. (nach S. 200);
Nro. 2 zu Nr. 62 vom 13. März (nach S. 248);
Nro. 3 zu Nr. 78 vom 1. April (nach S. 312);
Nro. 4 zu Nr. 91 vom 16. April (nach S. [400]);
Nro. 5 zu Nr. 108 vom 6. Mai (nach S. 432);
Nro. 6 zu Nr. 116 vom 15. Mai (nach S. 464);
Nro. 7 zu Nr. 122 vom 22. Mai (nach S. 488);
Nro. 8 zu Nr. 134 vom 5. Jun. (nach S. 536);
Nro. 9 zu Nr. 144 vom 17. Jun. (nach S. 576);
Nro. 10 zu Nr. 158 vom 3. Jul. (nach S. 632);
Nro. 11 zu Nr. 172 vom 20. Jul. (nach S. 688);
Nro. 12 zu Nr. 180 vom 29. Jul. (nach S. 720);
Nro. 13 zu Nr. 186 vom 5. Aug. (nach S. 744);
Nro. 14 zu Nr. 190 vom 10. Aug. (nach S. 760);
Nro. 15 zu Nr. 200 vom 21. Aug. (nach S. 800);
Nro. 16 zu Nr. 216 vom 9. Sept. (nach S. 864);
Nro. 17 zu Nr. 219 vom 12. Sept. (nach S. 876);
Nro. 18 zu Nr. 234 vom 30. Sept. (nach S. 936);
Nro. 19 zu Nr. 242 vom 9. Oct. (nach S. 968);
Nro. 20 zu Nr. 260 vom 30. Oct. (nach S. 1040);
Nro. 21 zu Nr. 270 vom 11. Nov. (nach S. 1080);
Nro. 22 zu Nr. 280 vom 23. Nov. (nach S. 1120);
Nro. 23 zu Nr. 292 vom 7. Dez. (nach S. 1168);
Nro. 24 zu Nr. 304 vom 21. Dez. (nach S. 1216);
Nro. 25 zu Nr. 313 vom 31. Dez. (nach S. 1252).

Kupfer- oder lithographische Beigaben:

– zu Nr. 1 vom 2. Jan.: [Rapp:] Dannecker's Traum. Eine Reihe von vier Basreliefs mit Kupfern (S. 5–6): (Kupferstich) (4 Bl. 4°);

– zu Nr. 23 vom 27. Jan.: Deutsche Karrikaturen: ill. Kupferstich (1 Bl.) [STUB];

– zu Nr. 58 vom 9. März: Deutsche Karrikaturen: 4 Feldern mit Karikaturen deutscher Soldaten. (illum. Kupferstich) (1 Bl.) [STUB];

– zu Nr. 74 vom 27. März: [Rapp:] Zusätze zu der in Nro. 57 des Morgenblatts enthaltenen Nachricht von der Wieder-Auffindung eines Raphael'schen Gemäldes (S. 295): »Eine Maria bei dem schlafenden Kinde«. (Kupferstich nach J. Frey nach einem Gemälde Raphaels) (1 Bl.);

– zu Nr. 94 vom 20. Apr.: Heinrich Füßli's sämtliche Werke. Mit einem von der Verlagshandlung zur Probe eingesandten Kupfer (S. 376): »Wie Till die Schneider durch Säue straft.« (Kupferstich) (1 Bl.);

– zu Nr. 120 vom 20. Mai: [Rapp:] Hiob und die heilige Familie. Von Eberhard Wächter. Mit zwey Kupfern (S. 479): Hiob und seine Freunde (E. Wächter inv. del. / C. Rahl sc.) (Kupferstich) (2 Bl.);

– zu Nr. 126 vom 27. Mai: [Rapp:] Hiob und die heilige Familie. Von Eberhard Wächter. (Beschluß, nebst dem zweyten Kupfer. (S. 503–504): heilige Familie (E. Wächter inv. del. / C. Rahl sc.) (Kupferstich) (1 Bl.);

– zu Nr. 136 vom 8. Jun.: [J.L. Klüber:] Stephanie Napoleone, kaiserliche Princessin von Frankreich, Erbgrößerherzogin zu Baden. (Mit ihrem Portrait.) (S. 541–542): »Stephanie Napoleone, Kaiserl: Prinzessin von Frankreich, Erbgrößerherzogin zu Baden.« (C. Barth dl. / Autenrieth sc.) (Kupferstich) (1 Bl.) [eingeb. nach S. 540];

– zu Nr. 164 vom 10. Jul.: [Rapp:] Baden bey Rastadt ... (S. 655): »Conversations-Saal, Theater, Promenade-Haus« (T. Bauer sc.) (Kupferstich) (1 Bl.);

– zu Nr. 176 vom 24. Juli: [Rapp:] Das Opfer des Noah. Gemälde von Hrn. Schick. Beynahe 12 Schuh Rheinisch breit und gegen 10 Schuh hoch. (Jetzt in dem königl. Residenzschloß zu Stuttgart.) (S. 702–704): »Das Opfer des Noah«. (Fr. Schulze sc) (Kupferstich) (1 Bl.);

– zu Nr. 202 vom 24. Aug.: [Rapp:] Die trauernde Freundschaft. Von Hrn. Prof. Hofbildhauer Scheffauer in Stuttgart in Stuttgart. (S. 807–808) »Die trauernde Freundschaft«. (Scheffauer inv) (Kupferstich) (1 Bl.);

– zu Nr. 286 vom 30. Nov.: Portrait der Königlichen Prinzessinn von Württemberg, Catharina, vermählter Königin von Westphalen (S. 1140): Porträtbüste im ovalen Rahmen auf schraffiertem

Grund, darunter auf einer Tafel »Katharine Prinzessin von Württemberg jezige Königin von Westphalen.« (Autenrieth sc.) (Kupferstich) (1 Bl.) [TUUB];

– zu Nr. 296 vom 11. Dezember: [Rapp:] Auch ein Wort über Steindruckerey, und besonders über das über Steindruck-Institut zu Stuttgart. (Fortsetzung.) (S. 1182–1183): [Landschaft] [Lith. von Rapp] (Lithographie) (1 Bl.);

– zu Nr. 298 vom 14. Dezember: [Widemann]: Neue Umstaltungen in Paris. (S. 1190–1191): »Louvre-Quartier.« (In Stein gegraben von J. Carl Ausfeld. 1807.) (Lithographie) (1 Bl.);

Noten-Beigaben:

– zu Nr. 51 vom 28. Febr.: J.G. Lösener, F.H. Bothe: »Lebens-Lied.«;

– zu Nr. 66 vom 18. März: »Lied nach Shakespear.« komponiert von J.D. Schwegler;

– zu Nr. 79 vom 2. Apr.: »An die Erwählte.« komponiert von Louis Abeille, Text von Goethe;

– zu Nr. 102 vom 29. Apr.: Joseph, Drama mit Gesang mit drey Akten von Duval. (S. 408): »Joseph, Romance.« Musique de Méhul;

– zu Nr. 112 vom 11. Mai: No. 2. »Joseph, Romance.« Musique de Méhul (2 Bl.);

– zu Nr. 128 vom 29. Mai: »Adelaide. Nach Seegur.« komponiert von J.D. Schwegler, Text von Friedrich Haug;

– zu Nr. 142 vom 15. Jun.: »Das Leben.« komponiert von Louis Abeille (2 Bl.);

– zu Nr. 152 vom 26. Jun.: »Seufzer eines Gefangenen.« Für die Guitarre von Gaetano Triguolo; »Rehfues die Musik, Haug deutsche Übersetzung« (2 Bl.);

– zu Nr. 169 vom 16. Jul.: »An den Frieden.« komponiert von Seidel, Text von K. Stein;

– zu Nr. 181 vom 30. Jul.: »Der Geist der Harmonie.« komponiert von F. v. Dalberg, Text von C[hristian]. Schreiber;

– zu Nr. 208 vom 31. Aug.: »Die Blumen.« komponiert von F. v. Dalberg, Text von A[loys]. Schreiber;

– zu Nr. 224 vom 18. Sept.: »Ballade.« komponiert und Text von Schreiber;

– zu Nr. 244 vom 12. Oct.: »Volks-Lied, nebst Begleitung der Guittare.« komponiert von K. W.;

– zu Nr. 257 vom 27. Oct.: »Trinklied.« komponiert von Louis Abeille, Text von W.;

– zu Nr. 278 vom 20. Nov.: »Liebesklage.« [Mitgeteilt von Rehfues, deutsche Übersetzung von Haug.]

**Morgenblatt für gebildete Stände.
Zweyter Jahrgang. 1808. [Januar-December.] [Motto.] Im Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen.**

12 Umschläge / Nr. 1–314, S. 1–1256, 4°

Umschläge: Broch. Monatsumschläge (»Monatsregister« mit einer Inhaltsübersicht über die einzelnen Nummern [September eingeb. bei Juli, April-August: WLB]).

Auflagenhöhe: 1. Halbjahr: 1200 Ex.; 2. Halbjahr: 1450 Ex.

Redakteure: Johann Christoph Friedrich Haug, Georg Reinbeck

Lt. Anzeige in Nr. 28 mußten die Ausgaben des Monats Januar in einer Nachauflage nachgedruckt werden, da man sich bei der Festlegung der Druckauflage verrechnet hatte (im 1. Jahrgang waren 1100 Ex. abgezogen worden). – Der Nr. 282 vom 24. Nov ist im Red. Ex. das Ms. des Beitrags »Auszug eines Schreibens aus London« (S. 1126f.) beigegeben. – Weinbrenners Artikelfolge »Architektonische Bemerkungen über die wesentlichen Theile der Säulenordnungen« erschien samt den Kupferstichen 1809 als Titeldruck.

Beilagen:

Intelligenz-Blatt, Nro. 1–28, S. 1–112:

Nro. 1 zu Nr. 9 vom 11. Jan (nach S. 36);
Nro. 2 zu Nr. 19 vom 22. Jan. (nach S. 76);
Nro. 3 zu Nr. 32 vom 6. Febr. (nach S. 128);
Nro. 4 zu Nr. 38 vom 13. Febr. (nach S. 152);
Nro. 5 zu Nr. 51 vom 29. Febr. (nach S. 204);
Nro. 6 zu Nr. 67 vom 18. März (nach S. 268);
Nro. 7 zu Nr. 73 vom 25. März (nach S. 292);
Nro. 8 zu Nr. 91 vom 15. Apr. (nach S. 364);
Nro. 9 zu Nr. 104 vom 30. Apr. (nach S. 416);
Nro. 10 zu Nr. 114 vom 12. Mai (nach S. 456);
Nro. 11 zu Nr. 143 vom 15. Jun. (nach S. 572);
Nro. 12 zu Nr. 160 vom 5. Jul. (nach S. 640);
Nro. 13 zu Nr. 169 vom 15. Jul. (nach S. 676);
Nro. 14 zu Nr. 181 vom 29. Jul. (nach S. 724);
Nro. 15 zu Nr. 193 vom 12. Aug. (nach S. 772);
Nro. 16 zu Nr. 199 vom 19. Aug. (nach S. 796);
Nro. 17 zu Nr. 205 vom 26. Aug. (nach S. 820);
Nro. 18 zu Nr. 211 vom 2. Sept. (nach S. 844);
Nro. 19 zu Nr. 229 vom 23. Sept. (nach S. 916);
Nro. 20 zu Nr. 235 vom 30. Sept. (nach S. 940);
Nro. 21 zu Nr. 241 vom 7. Oct. (nach S. 964);

Nro. 22 zu Nr. 248 vom 15. Oct. (nach S. 992);
Nro. 23 zu Nr. 255 vom 24. Oct. (nach S. 1020);
Nro. 24 zu Nr. 264 vom 3. Nov. (nach S. 1056);
Nro. 25 zu Nr. 277 vom 18. Nov. (nach S. 1108);
Nro. 26 zu Nr. 283 vom 25. Nov. (nach S. 1132);
Nro. 27 zu Nr. 296 vom 10. Dec. (nach S. 1184);
Nro. 28 zu Nr. 306 vom 22. Dec. (nach S. 1224);

Kupfer- oder lithographische Beigaben:

– zu Nr. 11 vom 13. Jan.: [Horner]: »Das Costume des Mittelalters herausgegeben von Franz Hegi. (Zürich bey dem Verfasser 1807)« (S. 42–43): (Kupferstich) (1 Bl.);
– zu Nr. 45 vom 22. Febr.: [Rapp]: Skizze des Apollo-Saals (S. 180): [Grundriß] (Kupferstich) (1 Bl.);
– zu Nr. 77 vom 30. März: Beilage. Krönungsgemälde von David. (S. 308) (Kupferstich) (1 Bl.);
– zu Nr. 107 vom 4. Mai: [Rehfues:] Augusta Amalia, Vicekönigin von Italien. (Mit ihrem Portrait.): »Augusta Köenigliche Prinzessin von Baiern Vice Königin von Mailand.« (Moriz Kellerhayn pinxt. / Nepomuk Strixner sculpt. Monachii 1807.) (Kupferstich) (1 Bl.) [in TUUB als Frontispiz vorhanden];
– zu Nr. 119 vom 18. Mai: [Rapp:] Steindruck in Stuttgart. (S. 475f.): Neue Steindruck-Probe. [Faber du Faur: Schwarzes Blatt] (Lithographie) (1 Bl.) [TUUB];
– zu Nr. 128 vom 28. Mai: Ferdinand Prinz von Asturien und Don Emanuel Godoy, der Friedensfürst. (S. 509–510): Kupferstich (1 Bl.) in Punktmannier: 2 Porträts in Tondi: »Ferdinand Prinz von Asturien.« / »Don Emanuel Godoy, der Friedens Fürst &c.« (Autenrieth sc.) [TUUB];
– zu Nr. 157 vom 1. Jul.: Friedrich Weinbrenner: Architektonische Bemerkungen über die wesentlichsten Theile der Säulenordnungen. Erster Prospekt. (S. 626f.): Kupferstich »I.« [Dorische Ordnung: Tempel von Paestum] [TUUB];
– zu Nr. 167 vom 13. Jul.: Friedrich Weinbrenner: Architektonische Bemerkungen über die wesentlichsten Theile der Säulenordnungen. Zweiter Prospekt. (S. 666f.): [Dorische Ordnung: Tempel des Herkules (Cora)] (o. röm. Nr.) (Kupferstich) [TUUB];
– zu Nr. 183 vom 1. Aug.: [Unger.] Flugmaschine, erfunden von Jacob Degen in Wien 1807. (Nebst einem Kupfer): [Abbildung.] (Kupferstich) (1 Bl.) [WLB];
– zu Nr. 233 vom 28. Sept.: Friedrich Weinbrenner: Architektonische Bemerkungen ... Dritter

Prospekt. (S. 931): »III.« [Ionische Ordnung: Concordia-Tempel (Rom)] (Kupferstich) (1 Bl.);

– zu Nr. 265 vom 4. Nov.: Friedrich Weinbrenner: Achitektonische Bemerkungen Vierter Prospekt. (S. 1058): »IV.« [Korinthische Ordnung, Rundtempel: Vesta- oder Sibilla-Tempel (Tivoli)] (Kupferstich) (1 Bl.);

– zu Nr. 291 vom 5. Dez.: Friedrich Weinbrenner: Achitektonische Bemerkungen Fünfter Prospekt. (S. 1161.): »V.« [Korinthische Ordnung: Minerva-Tempel (Assisi)] (Kupferstich) (1 Bl.);

– zu Nr. 311 vom 28. Dez.: Friedrich Weinbrenner: Achitektonische Bemerkungen Sechster Prospekt. (S. 1242): »VI.« [Clitumnus-Tempel] (Kupferstich) (1 Bl.);

Noten-Beigaben:

– zu Nr. 7 vom 8. Jan.: »No. III. Gebet des Liebenden.« (2 Bl.);

– zu Nr. 33 vom 8. Febr.: »Trinklied« [gez. Karl Mächler; Musik: L. Abeille.] (1 Bl. quer–2°);

– zu Nr. 54 vom 3. März: »No. IIII. Weigerung.« (2 Bl.);

– zu Nr. 101 vom 27.4.: »Mein Mädchen.« Naumann / »Der bescheidene Liebhaber. (G. Bürgers Gedichte).« Naumann. (1 Bl.);

– zu Nr. 142 vom 14. Jun.: »Der Abschied.« (2 Bl.);

– zu Nr. 201 vom 22. Aug.: »Des Pilgers Nachtlid.« Komp. von Louis Abeille, Text von Tiedge;

– zu Nr. 247 vom 14. Oct.: Lied von Schiller, komponiert von Danzi. [TUUB];

– zu Nr. 285 vom 28. Nov.: Heldenskolie von Matthisson, komponiert von H.L. Graf v. Wintzigeroda. [TUUB].

Morgenblatt für gebildete Stände. Dritter Jahrgang. 1809. [Januar-December.] [Motto.] Im Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen.

12 Umschläge / Nr. 1–312, S. 1–1248, 4°

Umschläge: Broch. Monatsumschläge (»Monatsregister« mit einer Inhaltsübersicht über die einzelnen Nummern.)

Auflagenhöhe: 1500 Ex.

Redakteure: Johann Christoph Friedrich Haug, Georg Reinbeck

In Nr. 135 vom 7. Juni findet sich der Hinweis, daß das erste Quartal wegen einer unerwartet stark wachsenden Abonnentenzahl nachgedruckt werden müsse. – Ein Editorial über Fortsetzung und Tendenz der Rezensionen in der »Uebersicht der neuesten Literatur« findet sich in Nro. 24, S. 96.

Beilagen:

Intelligenz-Blatt, Nro. 1–26, S. 1–104:

Nro. 1 zu Nr. 17 vom 20. Jan. (nach S. 68);
Nro. 2 zu Nr. 25 vom 30. Jan. (nach S. 100);
Nro. 3 zu Nr. 31 vom 6. Febr. (nach S. 124);
Nro. 4 zu Nr. 33 vom 8. Febr. (nach S. 132);
Nro. 5 zu Nr. 41 vom 17. Febr. (nach S. 164);
Nro. 6 zu Nr. 49 vom 27. Febr. (nach S. 196);
Nro. 7 zu Nr. 55 vom 6. März (nach S. 220);
Nro. 8 zu Nr. 64 vom 16. März (nach S. 256);
Nro. 9 zu Nr. 71 vom 24. März (nach S. 284);
Nro. 10 zu Nr. 77 vom 31. März (nach S. 308);
Nro. 11 zu Nr. 96 vom 22. April (nach S. 384);
Nro. 12 zu Nr. 102 vom 29. April (nach S. 408);
Nro. 13 zu Nr. 130 vom 1. Jun. (nach S. 520);
Nro. 14 zu Nr. 143 vom 16. Jun. (nach S. 572);
Nro. 15 zu Nr. 168 vom 15. Jul. (nach S. 672);
Nro. 16 zu Nr. 181 vom 31. Jul. (nach S. 724);
Nro. 17 zu Nr. 191 vom 11. Aug. (nach S. 764);
Nro. 18 zu Nr. 197 vom 18. Aug. (nach S. 788);
Nro. 19 zu Nr. 225 vom 20. Sept. (nach S. 900);
Nro. 20 zu Nr. 244 vom 12. Oct. (nach S. 976)
[STUB];

Nro. 21 zu Nr. 257 vom 27. Oct. (nach S. 1028);
Nro. 22 zu Nr. 269 vom 10. Nov. (nach S. 1076);
Nro. 23 zu Nr. 275 vom 17. Nov. (nach S. 1100);
Nro. 24 zu Nr. 288 vom 2. Dec. (nach S. 1152);
Nro. 25 zu Nr. 299 vom 15. Dec. (nach S. 1196);
Nro. 26 zu Nr. 312 vom 30. Dec. (nach S. 1248);

Uebersicht der neuesten Literatur, Nro. 1–24, S. 1–96:

Nro. 1 zu Nr. 53 vom 3. März (nach S. 212) [DLA];
Nro. 2 zu Nr. 90 vom 15. April (nach S. 360);
Nro. 3 zu Nr. 103 vom 1. Mai (nach S. 412);
Nro. 4 zu Nr. 119 vom 19. Mai (nach S. 476);
Nro. 5 zu Nr. 139 vom 12. Juni (nach S. 556);
Nro. 6 zu Nr. 182 vom 1. Aug. (nach S. 728);
Nro. 7 zu Nr. 190 vom 10. Aug. (nach S. 760);
Nro. 8 zu Nr. 203 vom 25. Aug. (nach S. 812);
Nro. 9 zu Nr. 206 vom 29. Aug. (nach S. 824);
Nro. 10 zu Nr. 221 vom 15. Sept. (nach S. 884);
Nro. 11 zu Nr. 231 vom 27. Sept. (nach S. 924);
Nro. 12 zu Nr. 240 vom 7. Oct. (nach S. 960);
Nro. 13 zu Nr. 247 vom 16. Oct. (nach S. 988);
Nro. 14 zu Nr. 259 vom 30. Oct. (nach S. 1036);
Nro. 15 zu Nr. 265 vom 6. Nov. (nach S. 1060);
Nro. 16 zu Nr. 271 vom 13. Nov. (nach S. 1084);
Nro. 17 zu Nr. 277 vom 20. Nov. (nach S. 1108);
Nro. 18 zu Nr. 281 vom 24. Nov. (nach S. 1124);
Nro. 19 zu Nr. 287 vom 1. Dec. (nach S. 1148);
Nro. 20 zu Nr. 289 vom 4. Dec. (nach S. 1156);
Nro. 21 zu Nr. 293 vom 8. Dec. (nach S. 1172);
Nro. 22 zu Nr. 302 vom 19. Dec. (nach S. 1208);
Nro. 23 zu Nr. 309 vom 27. Dec. (nach S. 1236);
Nro. 24 zu Nr. 311 vom 29. Dec. (nach S. 1244);

Extra-Beilagen, Nro. 1–2:

– zu Nr. 304 vom 21. Dec.: Extra-Beilage Nr. 1
»Fragmens d'une comparaison entre le Wallstein
français et les Wallstein allemands.«;
– zu Nr. 305 vom 22. Dec.: Extra-Beilage Nr. 2
»Fragmens d'une comparaison entre le Wallstein
français et les Wallstein allemands. (Suite).«;

Sonstige gedruckte Beilagen:

– zu Nr. 152 vom 27. Juni: Hendekasyllaben von
Böttiger für Johannes von Müller. [1 Bl. Druck];
– zu Nr. 159 vom 5. Juli, Nr. 165 vom 12. Jul.,
Nr. 178 vom 27. Jul., Nr. 188 vom 8. Aug., Nr.
193 vom 14. Aug.: Catalogue [sic] d'une collection
d'auteurs classiques, grecs et latins. (S. 1–20);

Kupfer- oder lithographische Beigaben:

– zu Nr. 43 vom 20. Febr.: [Memminger]: Das
Glasthal bey Ehrenfels im Königreiche Württem-
berg. (s. Nr. 33 des Mbls.) (S. 169–171): »Die
Friedrichs-Höhle zu Ehrenfels.« (A. Seyffer f.)
(Kupferstich);
– zu Nr. 81 vom 5. Apr.: Umriss der sechs Bü-
sten, welche der Rektor Schadow in Berlin für se.
königl. Hoheit den Kronprinzen von Baiern in

Marmor ausgeführt hat. (Schadow. del / Ferd. Ber-
ger sculp.);

– zu Nr. 106 vom 4. Mai: Umriss der marmonen
Statue J.K.K.H. der Mutter Napoleon's, von Ca-
nova. (Rist sc.);
– zu Nr. 142 vom 15. Juni.: [Rapp:] Schiller's
Garten bey Weimar. (Nebst einem Kupfer.) (S.
565–566) (J. Roux dl et fc);
– zu Nr. 154 vom 29. Juni.: Carte gastronomique
de la France (S. 616): Kupferstich »Carte gastro-
nomique de la France.«;
– zu Nr. 177 vom 26. Juli: Riepenhausen: Bemer-
kungen eines Deutschen über die Vergnügungen
der Römer, mit besonderer Rücksicht auf das ver-
flossene Karnaval (»karaktervolle Physiogno-
mien«). ([gez. von Riepenhausen] / Rist sc.);
– zu Nr. 201 vom 23. Aug.: Durchschnitte und
Ansicht des Weinbrennerschen Plans des Hofthea-
ters von Karlsruhe (T.C. Bauer fec.) (Kupferstich)
(1 Bl. 4°);
– zu Nr. 209 vom 1. Sept.: [Küttner:] Domremy
und Umgebungen (S. 833–834) (Duttenhofer sc.)
[eingeb. vor Nr. 209];
– zu Nr. 263 vom 3. Nov.: [Rapp:] Der schlafen-
de Horaz und der schlafende Pindar. Zwey Ge-
mähle von Eberhard Wächter (S. 1051–1052):
Der schlafende Horaz (Wächter pinx^t. / C. Rahl
sc.) (Kupferstich) (1 Bl.) [TUUB];
– zu Nr. 274 vom 16. Nov.: [Rapp:] Der schla-
fende Horaz und der schlafende Pindar. (Beschluf
des Aufsatzes in Nr. 263.) (S. 1096) Der schlafende
Pindar (Wächter pinx^t. / C. Rahl sc.) (Kupfer-
stich) (1 Bl.) [STUB];
– zu Nr. 307 vom 25. Dez.: [Riepenhausen:] Die
Tarantella. (S. 1227–1228): Kupferstich [gez. von
Riepenhausen / gest. von Rist] [TUUB];

Noten-Beigaben:

– zu Nr. 22 vom 26. Jan.: »Lob der Schönen.«
Text von Haug, Komposition von Knecht;
– zu Nr. 59 vom 10. März: »Sehnsucht.« Text von
Schiller, Komposition von Reichardt;
– zu Nr. 70 vom 23. März: »Tischlied.« Text von
Goethe, Kompositionen von Reichardt und L. Ab-
eille.;
– zu Nr. 137 vom 9. Juni: »Liebe.« Text von
Haug, Komposition von Knecht;
– zu Nr. 205 vom 28. Aug.: »Liebesungestüm.«;
– zu Nr. 243 vom 11. Okt.: »Wiegenlied.« Text
von Emil Fr. v. G., Komposition von L. Abeille;
– zu Nr. 278 vom 21. Nov.: »Liebesklage.« Text
von Haug, Komposition von Knecht;
– zu Nr. 283 vom 27. Nov.: »Die Rosenknospe.«
Text und Komposition von demselben Verfasser.

**Morgenblatt für gebildete Stände.
Vierter Jahrgang. 1810. [Januar-De-
cember.] [Motto.] Im Verlag der J.G.
Cotta'schen Buchhandlung in Tübin-
gen.**

12 Umschläge / Nr. 1–313, S. 1–1252, 4°

Umschläge: Broch. Monatsumschläge (»Monatsre-
gister« mit einer Inhaltsübersicht über die einzel-
nen Nummern [März, September: WLBB]).

Auflagenhöhe: 1500 Ex. [lt. DAB I., PapRechng.
OM-MM1810]

Redakteure: Johann Christoph Friedrich Haug,
Georg Reinbeck

*Nro. 23–24 der »Uebersicht der neuesten Literatur
erschien 1811, wobei Nro. 24 (zu Mbl 1811, Nr. 59
vom 9. März) das Jahresregister der »Uebersichten«
für 1809 und 1810 bietet.*

Beilagen:

Intelligenz-Blatt, Nro. 1–26, S. 1–104:

Nro. 1 zu Nr. 15 vom 17. Jan. (nach S. 60);
Nro. 2 zu Nr. 30 vom 3. Febr. (nach S. 120);
Nro. 3 zu Nr. 40 vom 15. Febr. (nach S. 160);
Nro. 4 zu Nr. 51 vom 28. Febr. (nach S. 204);
Nro. 5 zu Nr. 68 vom 20. März (nach S. 272);
Nro. 6 zu Nr. 77 vom 30. März (nach S. 308);
Nro. 7 zu Nr. 84 vom 7. Apr. (nach S. 336);
Nro. 8 zu Nr. 91 vom 16. Apr. (nach S. 364);
Nro. 9 zu Nr. 109 vom 7. Mai (nach S. 436);
Nro. 10 zu Nr. 120 vom 19. Mai (nach S. 480);
Nro. 11 zu Nr. 131 vom 1. Jun. (nach S. 524);
Nro. 12 zu Nr. 144 vom 16. Jun. (nach S. 576)
[TUUB];
Nro. 13 zu Nr. 168 vom 14. Jul. (nach S. 672);
Nro. 14 zu Nr. 180 vom 28. Jul. (nach S. 720);
Nro. 15 zu Nr. 187 vom 6. Aug. (nach S. 748);
Nro. 16 zu Nr. 193 vom 13. Aug. (nach S. 772);
Nro. 17 zu Nr. 203 vom 24. Aug. (nach S. 812);
Nro. 18 zu Nr. 217 vom 10. Sept. (nach S. 868);
Nro. 19 zu Nr. 230 vom 25. Sept. (nach S. 920);
Nro. 20 zu Nr. 242 vom 9. Oct. (nach S. 968);
Nro. 21 zu Nr. 254 vom 23. Oct. (nach S. 1016);
Nro. 22 zu Nr. 276 vom 17. Nov. (nach S. 1104);
Nro. 23 zu Nr. 283 vom 26. Nov. (nach S. 1132);
Nro. 24 zu Nr. 293 vom 7. Dec. (nach S. 1172);
Nro. 25 zu Nr. 305 vom 21. Dec. (nach S. 1220);
Nro. 26 zu Nr. 306 vom 22. Dec. (nach S. 1224);

Uebersicht der neuesten Literatur, Nro. 1–22,
S. 1–88:

Nro. 1 zu Nr. 46 vom 22. Febr. (nach S. 184);
Nro. 2 zu Nr. 72 vom 24. März (nach S. 288);
Nro. 3 zu Nr. 92 vom 17. Apr. (nach S. 368);
Nro. 4 zu Nr. 112 vom 10. Mai (nach S. 448);
Nro. 5 zu Nr. 122 vom 22. Mai (nach S. 488);
Nro. 6 zu Nr. 124 vom 24. Mai (nach S. 496);
Nro. 7 zu Nr. 155 vom 29. Jun. (nach S. 620);
Nro. 8 zu Nr. 181 vom 30. Jul. (nach S. 724);
Nro. 9 zu Nr. 188 vom 7. Aug. (nach S. 752);
Nro. 10 zu Nr. 207 vom 29. Aug. (nach S. 828);
Nro. 11 zu Nr. 215 vom 7. Sept. (nach S. 860);
Nro. 12 zu Nr. 226 vom 20. Sept. (nach S. 904);
Nro. 13 zu Nr. 247 vom 15. Oct. (nach S. 988);
Nro. 14 zu Nr. 256 vom 25. Oct. (nach S. 1024);
Nro. 15 zu Nr. 260 vom 30. Oct. (nach S. 1040);
Nro. 16 zu Nr. 279 vom 21. Nov. (nach S. 1116);
Nro. 17 zu Nr. 284 vom 27. Nov. (nach S. 1136);
Nro. 18 zu Nr. 291 vom 5. Dec. (nach S. 1164);
Nro. 19 zu Nr. 295 vom 10. Dec. (nach S. 1180);
Nro. 20 zu Nr. 297 vom 12. Dec. (nach S. 1188);
Nro. 21 zu Nr. 302 vom 18. Dec. (nach S. 1208);
Nro. 22 zu Nr. 311 vom 28. Dec. (nach S. 1244);
– Nro. 23–24 von 1811:

Nro. 23 zu Nr. 23 vom 26. Jan. 1811 (nach S. 92);
Nro. 24 zu Nr. 24 vom 9. März 1811 (nach S. 236);

Extra-Beylage, Nro. 1–12, S. 1–60:

– zu Nr. 18 vom 20. Jan.: Nro. 1 »Rüge eines
literarischen Falsi in der Neuen Oberdeutschen all-
gemeinen Literatur-Zeitung.«;
– zu Nr. 27 vom 31. Jan.: Nro. 2 [Riepenhausen:]
»Die französische Kunst-Ausstellung in Rom, vom
Jahre 1809.«;
– zu Nr. 58 vom 8. März: Nro. 3 [Riepenhausen:]
»Die französische Kunst-Ausstellung in Rom, vom
Jahre 1809. (Fortsetzung).«;
– zu Nr. 76 vom 29. März: Nro. 4 [Riepenhau-
sen:] »Die französische Kunst-Ausstellung in Rom,
vom Jahre 1809. (Beschluß).«;
– zu Nr. 88 vom 12. April: Nro. 5 »Johannes von
Müller vor dem Richterstuhle des Hrn. Karl Lud-
wig von Woltmann zu Berlin.« [gez. Johann Georg
Müller, Professor.] [TUUB];
– zu Nr. 117 vom 16. Mai: Nro. 6: »Antwort auf
eine Anfrage. Schreiben Hrn. Karl v. Villers, Mit-
glieds des National-Instituts, an den Herausgeber
des Morgenblatts.«;
– zu Nr. 129 vom 30. Mai: Nro. 7 Prof. Huber:
»Ein Wort über die Universität zu Basel.« / Biblio-
graphie engl. Neuerscheinungen;

- zu Nr. 135 vom 6. Juni: Nro. 8 »Anzeige und Uebersicht des Goetheschen Werkes zur Farbenlehre. Tübingen, bey Cotta, 1810, in 8. I. Band. S. XLVIII. 654. II. Band. S. XXVIII. 757. Ein Heft mit XVI illuminirten Kupfertafeln und deren Erklärung.«;
- zu Nr. 169 vom 16. Juli: Nro. 9 M.J.: »Angewandte Naturphilosophie.« / Bibliographie engl. Neuerscheinungen;
- zu Nr. 173 vom 20. Juli: Nro. 10 Ow, Max von: »Über Fellenbergs Anstalt in Hofwyl.« / Bibliographie engl. Neuerscheinungen;
- zu Nr. 244 vom 11. Okt.: Nro. 11 »Voyages pittoresques de la Grèce, par Mr. de Choiseul Gouffier. Tom. II. 1. Part.«;
- zu Nr. 255 vom 24. Okt.: Nro. 12 »Preisvertheilung.« [zur Preisaufgabe 1809, Extra-Beilage Nro. 2] / Bibliographie engl. Neuerscheinungen;

Kupfer- oder lithographische Beigaben:

- zu Nr. 8 vom 9. Jan.: [Memminger:] Stammschloß Württemberg (S. 29–31): »Schloß Württemberg«. (Nach der Natur gez. u. gest. von A. Seyffer.) (Kupferstich) (1 Bl.);
- zu Nr. 45 vom 21. Febr.: Das wiederaufgefundene Theater in der Ruffinella, neuerdings auch Villa Tusculana genannt (S. 180): Grundriß und Durchschnitt des Theaters (Kupferstich) (1 Bl.);
- zu Nr. 70 vom 22. März: [Kupfer-Beilage. Einige der vorzüglichsten Gebäude in Paris.] [L'Arc de Triomphe, Le Palais du Corps Législatif; Le Lycée Bonaparte, La Fontaine de l'École de Chirurgie] (Bauer sc.);
- zu Nr. 90 vom 14. Apr.: [Riepenhausen:] Der römische Policinello (S. 359): Kupferstich ([gez. von Riepenhausen] / G. Rist sc.);
- zu Nr. 104 vom 1. Mai 1810: [Karl August Böttiger:] Die Dioscuren erscheinen dem Orest (S. 413–415): Kupferstich ([nach Friedrich Matthai] / gest. von Rist) (1 Bl. quer-2°) [WLB];
- zu Nr. 141 vom 13. Juni: [Reinbeck:] Wagen von Herrn Augée's Erfindung in Paris (S. 561): Kupferstich (1 Bl.);

- zu Nr. 183 vom 1. Aug.: [Paulus Usteri:] Landwirthschaftliches Fest in Hofwyl und Stiftung der agronomischen Gesellschaft (S. 729): Landschaft mit den Gebäuden von Hofwyl. (König dl. / Duttenhofer sc.) (Kupferstich) [WLB];
- zu Nr. 228 vom 22. Sept.: Abbildung zu Hundeshagens Buch Kaiser Friedrich Barbarossa, Palast in der Burg zu Gelnhausen. (B. Hundeshagen del. 1810 / C, Westermayr sculp.) (Kupferstich) (1 Bl.) [WLB];
- zu Nr. 286 vom 29. Nov.: Philipp Joseph Reh-fues: Die Meerenge von Messina. Mit zwey Ansichten derselben. (S. 1141–1142): 1. »Messina gegen Scilla.« (C. Grass del. / Duttenhofer aq.fort. fec.), 2. »Messina gegen Reggio gesehen.« (C. Grass del. / Duttenhofer aq.fort. fec.) (Kupferstich) (2 Bl.) [DLA];
- zu Nr. 308 vom 25. Dec.: [Riepenhausen:] Die römischen Notaren auf den Straßen (S. 1232): Kupferstich [gez. von Riepenhausen / gest. von Rist] [DLA];

Noten-Beigaben:

- zu Nr. 1 vom 1. Jan.: »Serenade von Baggesen.« Musik von Carl Maria von Weber. (5 Bl., davon 4 doppelseitig);
- zu Nr. 50 vom 27. Febr.: »Lied des glücklich Liebenden.« (Italienisches Lied Nro. VII) (4 Bl. doppelseitig);
- zu Nr. 85 vom 9. Apr.: »Liebesbitte.« (Italienisches Lied Nro. VIII.) (1 Bl. doppelseitig);
- zu Nr. 128 vom 29. Mai: »Sehnsucht. (Italienisches Lied Nro. IX.)« (2 Bl., davon 1 Bl. doppelseitig);
- zu Nr. 152 vom 26. Juni: »Liebesgefühl.« (Italienisches Lied Nro. X.) (1 Bl. doppelseitig);
- zu Nr. 241 vom 8. Oct.: »Die Blume«. Von Haug, komponiert von Carl Maria von Weber. (2 Bl. doppelseitig);
- zu Nr. 309 vom 26. Dez.: »Adeleide. Nach Segür.« Text von Haug, komponiert von F. L. Seidel (1 Bl. doppelseitig).

Morgenblatt für gebildete Stände. Fünfter Jahrgang. 1811. [Januar-December.] [Motto.] Im Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen.

12 Umschläge / Nr. 1–313, S. 1–1252, 4°

Umschläge: Broch. Monatsumschläge (»Monatsregister« mit einer Inhaltsübersicht über die einzelnen Nummern [Oktober ist eingeb. bei November; November: WLB(k00)].

Auflagenhöhe: 1650 Ex. [= 33 Buch] : Absatz: 1447 Ex. (7.III.1811)

Redakteure: Johann Christoph Friedrich Haug, Georg Reinbeck [bis Ende April 1811]

Nr. 284 ist irrtümlich als Nr. 281 numeriert. – Nr. 24 der »Uebersichten« von 1810 bietet die Jahrgangsregister der »Uebersichten« für 1809 und 1810. Nro. 13–24 der »Uebersicht der neuesten Literatur« von 1810 erschienen erst mit dem Jahrgang 1812. – Die »Extra-Beylage« Nro. 1 liegt in der vom bestellten Censor Grafen Gallatin monierten sowie in der veränderten Fassung vor. – In Nr. 77 IBL Nro. 7 findet sich Reinbecks Anzeige, daß er Ende April aus der Redaktion des »Morgenblatts« ausscheidet.

Beilagen:

Intelligenz-Blatt, Nro. 1–28, S. 1–112:

Nro. 1 zu Nr. 16 vom 18. Jan. (nach S. 64);
Nro. 2 zu Nr. 19 vom 22. Jan. (nach S. 76);
Nro. 3 zu Nr. 26 vom 30. Jan. (nach S. 104);
Nro. 4 zu Nr. 37 vom 12. Febr. (nach S. 148) [TUUB];
Nro. 5 zu Nr. 47 vom 23. Febr. (nach S. 188);
Nro. 6 zu Nr. 65 vom 16. März (nach S. 260);
Nro. 7 zu Nr. 77 vom 30. März (nach S. 308);
Nro. 8 zu Nr. 84 vom 8. Apr. (nach S. 336);
Nro. 9 zu Nr. 90 vom 15. Apr. (nach S. 620);
Nro. 10 zu Nr. 107 vom 4. Mai (nach S. 428);
Nro. 11 zu Nr. 113 vom 11. Mai (nach S. 452);
Nro. 12 zu Nr. 127 vom 28. Mai (nach S. 508);
Nro. 13 zu Nr. 149 vom 22. Jun. (nach S. 596) [TUUB];
Nro. 14 zu Nr. 155 vom 29. Jun. (nach S. 620);
Nro. 15 zu Nr. 168 vom 15. Jul. (nach S. 672);
Nro. 16 zu Nr. 172 vom 19. Jul. (nach S. 688);
Nro. 17 zu Nr. 179 vom 27. Jul. (nach S. 716);
Nro. 18 zu Nr. 186 vom 5. Aug. (nach S. 744);
Nro. 19 zu Nr. 197 vom 17. Aug. (nach S. 788);

Nro. 20 zu Nr. 203 vom 24. Aug. (nach S. 812);
Nro. 21 zu Nr. 217 vom 10. Sept. (nach S. 868);
Nro. 22 zu Nr. 232 vom 27. Sept. (nach S. 928);
Nro. 23 zu Nr. 246 vom 14. Oct. (nach S. 984);
Nro. 24 zu Nr. 252 vom 21. Oct. (nach S. 1008);
Nro. 25 zu Nr. 263 vom 2. Nov. (nach S. 1052) [TUUB];
Nro. 26 zu Nr. 271 vom 12. Nov. (nach S. 1084);
Nro. 27 zu Nr. 282 vom 25. Nov. (nach S. 1128);
Nro. 28 zu Nr. 293 vom 7. Dec. (nach S. 1172);

Uebersicht der neuesten Literatur. 1810, Nro. 23–24:

Nro. 23 zu Nr. 23 vom 26. Jan. (nach S. 92);
Nro. 24 zu Nr. 59 vom 9. März (nach S. 236);

Uebersicht der neuesten Literatur. 1811, Nro. 1–12, S. 1–48 / die Nro. 13–24 erschienen erst 1812:

Nro. 1 zu Nr. 103 vom 30. Apr. (nach S. 412);
Nro. 2 zu Nr. 109 vom 7. Mai (nach S. 436);
Nro. 3 zu Nr. 114 vom 13. Mai (nach S. 456);
Nro. 4 zu Nr. 119 vom 18. Mai (nach S. 476);
Nro. 5 zu Nr. 123 vom 23. Mai (nach S. 492);
Nro. 6 zu Nr. 142 vom 14. Jun. (nach S. 568);
Nro. 7 zu Nr. 162 vom 8. Jul. (nach S. 648);
Nro. 8 zu Nr. 191 vom 10. Aug. (nach S. 764);
Nro. 9 zu Nr. 208 vom 30. Aug. (nach S. 832);
Nro. 10 zu Nr. 230 vom 25. Sept. (nach S. 920);
Nro. 11 zu Nr. 280 vom 22. Nov. (nach S. 1120);
Nro. 12 zu Nr. 301 vom 17. Dec. (nach S. 1204);

Extra-Beylage, Nro. 1–6, S. 1–28:

– zu Nr. 34 vom 8. Febr.: Extra-Beylage, Nro. 1: August Krämer: »Physikalisch-mathematischer Beweis, daß das Räthsel des Hrn. G. in Nro. 264 des Morgenblatts falsch ist. und öffentliche Aufforderung. dasselbe aus Hochachtung gegen das Publikum, und die Redaktion wieder zurückzunehmen.« / Antwort / Bibliographie engl. Neuerscheinungen [Zensur-Ex u. korr. Ex.];
– zu Nr. 42 vom 18. Febr.: Extra-Beylage, Nro. 2: [Petersen:] »Einige Bemerkungen über die öffentliche Bücher-Sammlung in Stuttgart.«;
– zu Nr. 45 vom 21. Febr.: Extra-Beylage, Nro. 3: [J.W. Petersen:] »Einige Bemerkungen über die öffentliche Bücher-Sammlung in Stuttgart. (Fortsetzung).«;
– zu Nr. 67 vom 19. März: Extra-Beylage, Nro. 4: [J.W. Petersen:] »Einige Bemerkungen über die öffentliche Bücher-Sammlung in Stuttgart. (Beschluß).«;

- zu Nr. 68 vom 20. März: Extra-Beylage, Nro. 5
»Einige Bemerkungen über den Unterricht in
neuern Sprachen, besonders in der Französi-
schen.«;

- zu Nr. 111 vom 9. Mai: Extra-Beylage, Nro. 6
»Kurze Bemerkungen über die von Graitbergi-
sche Grammatik. Mannheim 1810. (Von einem
Schulmanne im Großherzogthume Baden.)« / »Et-
was in Betreff des Aufsatzes über Judenkultur in
Nro. 236 des Morgenblattes und der Antikritik im
allgemeinen Anzeiger der Deutschen.« / Verlags-
anzeigen;

Sonstige gedruckte Beigaben:

- zu Nr. 9 vom 10. Jan.: Anzeige von Mozins
Werken;

- zu Nr. 253 vom 22. Okt.: »Ankündigung. Die
allgemeine Naturkunde und Erdbeschreibung zu
pädagogischen Zwecken und nach Grundsätzen der
Erziehungsanstalt in Hofwyl bearbeitet von W.
Albrecht. Erster Theil«;

Kupfer- oder lithographische Beigaben:

- zu Nr 44 vom 20. Febr.: zu [Joseph von Ham-
mer-Purgstall]: Al-manah. Ein arabisches Neu-
jahrgeschenk. III. Die Cypresse (S. 173-174): »Sey
wie Palmen fruchtbar, oder sey Wenigst wie
Cypressen hoch und frey!« (Jos. de Hammer com-
posuit / Joh. Mansfeld sculpsit.) (Kupferstich) (1
Bl.);

- zu Nr. 58 vom 8. März: zu: [Riepenhausen:]
Die Kommunion der römischen Mädchen (S. 229-
230): (Riepenhausen Rom 1808. / Rist sc.) (Kup-
ferstich) (1 Bl.);

- zu Nr. 122 vom 22. Mai: zu [Riepenhausen:]
Die Canofinnola (S. 488): Kupferstich [gez. von
Riepenhausen / gest. von Rist.];

- zu Nr. 141 vom 13. Juni: zu [Carl Grass]: Reise
zweyer jungen deutschen Mahler und ihrer Freun-
de nach Rafels Vaterstadt (S. 561-562): »Der junge
Raphael u. seine Aeltern.« (Kupferstich) (1 Bl.);

- zu Nr. 202 vom 23. Aug.: [Riepenhausen:] Das
Fest des St. Antonio Ermita (S. 807-808): Kupfer-
stich. [WLB]; - Nr. 265 vom 5. Nov.: [Johann
Gottlieb Friedrich Bohnenberger:] Der Komet
von 1811 (S. 1057): (Kupferstich) (1 Bl.) [WLB];

- zu Nr. 298 vom 13. Dez.: zu [Hebenstreit]: Der
Triton (S. 1189-1191) 2 Kupferstiche mit Abbil-
dungen einer Tauchmaschine »Le Triton«;

- zu Nr. 309 vom 26. Dec.: [Riepenhausen:] Se-
renata in Rom (S. 1235): (Kupferstich) (1 Bl.)
[WLB].

Notenbeigaben:

- zu Nr. 82 vom 5. Apr.: Hymnus an den Kar-
funkel. Messe. [Text von Jens Baggesen,] kompo-
niert von A. Reicha. (6 Bl. quer-2°, doppelseitig);

- zu Nr. 176 vom 24. Juli: »An Julien«. Von [Jo-
hann Christoph Friedrich] Haug. Musik von J.D.
Schwegler. (4 Bl. doppelseitig).

Morgenblatt für gebildete Stände. Sechster Jahrgang. 1812. [Januar-December.] [Motto.] Im Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen.

12 Umschläge / Nr. 1–314, S. 1–1256, 4°

Umschläge: Broch. Monatsumschläge (»Monatsregister« mit einer Inhaltsübersicht über die einzelnen Nummern).

Auflagenhöhe: 1625 Ex. [DAB II. Pap.Rechg OM-MM 11812] / 1662 [= 33 1/4 Buch] / Absatz [lt. DAB]: 1608 Ex.

Redakteur: Johann Christoph Friedrich Haug

Das Jahresregister der in den »Uebersichten der neuesten Literatur 1811« besprochenen Bücher findet sich in deren Nro. 24, S. 94–96 (Beilage zu: Morgenblatt 1812, Nr. 243 vom 9. Okt.); das Jahresregister des Jahrgangs 1812 der »Uebersichten« findet sich in Nro. 23/24, S. 95–96.

Beilagen:

Intelligenz-Blatt, Nro. 1–32, S. 1–128:

Nro. 1 zu Nr. 4 vom 4. Jan. (nach S. 16);
Nro. 2 zu Nr. 10 vom 11. Jan. (nach S. 40);
Nro. 3 zu Nr. 16 vom 18. Jan. (nach S. 64);
Nro. 4 zu Nr. 20 vom 23. Jan. (nach S. 80);
Nro. 5 zu Nr. 22 vom 25. Jan. (nach S. 88);
Nro. 6 zu Nr. 28 vom 1. Febr. (nach S. 112);
Nro. 7 zu Nr. 38 vom 13. Febr. (nach S. 152);
Nro. 8 zu Nr. 46 vom 22. Febr. (nach S. 184);
Nro. 9 zu Nr. 58 vom 7. März (nach S. 232);
Nro. 10 zu Nr. 70 vom 21. März (nach S. 280);
Nro. 11 zu Nr. 76 vom 28. März (nach S. 304);
Nro. 12 zu Nr. 94 vom 18. Apr. (nach S. 376);
Nro. 13 zu Nr. 118 vom 16. Mai (nach S. 472);
Nro. 14 zu Nr. 125 vom 25. Mai (nach S. 500);
Nro. 15 zu Nr. 134 vom 4. Jun. (nach S. 536);
Nro. 16 zu Nr. 148 vom 20. Jun. (nach S. 592);
Nro. 17 zu Nr. 168 vom 14. Jul. (nach S. 672);
Nro. 18 zu Nr. 177 vom 24. Jul. (nach S. 708);
Nro. 19 zu Nr. 191 vom 10. Aug. (nach S. 764);
Nro. 20 zu Nr. 215 vom 7. Sept. (nach S. 860);
Nro. 21 zu Nr. 232 vom 26. Sept. (nach S. 928);
Nro. 22 zu Nr. 239 vom 5. Oct. (nach S. 956) [DLA];
Nro. 23 zu Nr. 250 vom 17. Oct. (nach S. 1000);
Nro. 24 zu Nr. 256 vom 24. Oct. (nach S. 1024);
Nro. 25 zu Nr. 262 vom 31. Oct. (nach S. 1048);

Nro. 26 zu Nr. 267 vom 6. Nov. (nach S. 1068);
Nro. 27 zu Nr. 274 vom 14. Nov. (nach S. 1096);
Nro. 28 zu Nr. 280 vom 21. Nov. (nach S. 1120);
Nro. 29 zu Nr. 285 vom 27. Nov. (nach S. 1140);
Nro. 30 zu Nr. 293 vom 7. Dec. (nach S. 1172);
Nro. 31 zu Nr. 304 vom 19. Dec. (nach S. 1216) [DLA];
Nro. 32 zu Nr. 314 vom 31. Dec. (nach S. 1256);

Uebersicht der neuesten Literatur. 1811, Nro. 13–24, S. 49–96:

Nro. 13 zu Nr. 11 vom 13. Jan. 1812 (nach S. 44);
Nro. 14 zu Nr. 18 vom 21. Jan. 1812 (nach S. 72);
Nro. 15 [fälschlich Nro. 15. 1812] zu Nr. 21 vom 24. Jan. 1812 (nach S. 84);
Nro. 16 zu Nr. 27 vom 31. Jan. 1812 (nach S. 108);
Nro. 17 zu Nr. 33 vom 7. Febr. 1812 (nach S. 132);
Nro. 18 zu Nr. 35 vom 10. Febr. 1812 (nach S. 140);
Nro. 19 zu Nr. 47 vom 24. Febr. 1812 (nach S. 188);
Nro. 20 zu Nr. 57 vom 6. März 1812 (nach S. 228);
Nro. 21 zu Nr. 65 vom 16. März 1812 (nach S. 260);
Nro. 22 zu Nr. 83 vom 6. Apr. 1812 (nach S. 332);
Nro. 23 zu Nr. 95 vom 20. Apr. 1812 (nach S. 380);
Nro. 24 zu Nr. 243 vom 9. Oct. 1812 (nach S. 972);

Uebersicht der neuesten Literatur. 1812, Nro. 1–24, S. 1–96:

Nro. 1/2 zu Nr. 14 vom 16. Jan. (nach S. 56);
Nro. 3/4 zu Nr. 19 vom 22. Jan. (nach S. 76);
Nro. 5 zu Nr. 40 vom 15. Febr. (nach S. 160);
Nro. 6 zu Nr. 88 vom 11. Apr. (nach S. 352);
Nro. 7 zu Nr. 102 vom 28. Apr. (nach S. 408);
Nro. 8 zu Nr. 164 vom 9. Jul. (nach S. 656);
Nro. 9 zu Nr. 202 vom 22. Aug. (nach S. 808);
Nro. 10 zu Nr. 221 vom 14. Sept. (nach S. 884);
Nro. 11 zu Nr. 225 vom 18. Sept. (nach S. 900);
Nro. 12 zu Nr. 259 vom 28. Oct. (nach S. 1036);
Nro. 13 zu Nr. 261 vom 30. Oct. (nach S. 1044);
Nro. 14 zu Nr. 269 vom 9. Nov. (nach S. 1076);
Nro. 15 zu Nr. 272 vom 12. Nov. (nach S. 1088);
Nro. 16 zu Nr. 277 vom 18. Nov. (nach S. 1108);
Nro. 17 zu Nr. 279 vom 20. Nov. (nach S. 1116);
Nro. 18 zu Nr. 282 vom 24. Nov. (nach S. 1128);
Nro. 19 zu Nr. 286 vom 28. Nov. (nach S. 1144);
Nro. 20 zu Nr. 288 vom 1. Dec. (nach S. 1152);
Nro. 21/22 zu Nr. 302 vom 17. Dec. (nach S. 1208);

Nro. 23/24 zu Nr. 313 vom 30. Dec. (nach S. 1252);

Kupfer- oder lithographische Beigaben:

- zu Nr. 32 vom 6. Febr.: zu [Haug:] Tempel der Conkordia (Eintrachtsgöttin) (S. 128): Kupferstich (F.W. Huber del sculp: Roma);

- zu Nr. 73 vom 25. März: zu [Johann Christoph Friedrich Haug:] Erklärung des beyliegenden Kupfers. [»Wahrscheinlich eine römische Karnevalsce-
ne.«] (S. 292): Kupferstich [gez. von Riepenhausen / gest. von Rist];

- zu Nr. 92 vom 16. Apr.: zu [Petersen:] Erklärung des Kupferblatts (S. 368): [Garten-Oratorium beim Kloster San Onufrio] (Kupferstich) (J.W. Huber del: & sculp: Roma);

- zu Nr. 223 vom 16. Sept.: zu [Riepenhausen:] Die italiänischen Schiffer (S. 891): Kupferstich (Riepenhausen dl. / G. Rist sc.);

- zu Nr. 244 vom 10. Okt.: zu Abbildung einer neuen Terrine und Casserole (S. 976): Kupferstiche (2 Bl.) (Aquantinta);

Noten-Beigaben:

- zu Nr. 1 vom 1. Jan.: »An den Geliebten.« Text von Jean Paul F. Richter, Musik von Berger. (2 Bl. doppelseitig.);

- zu Nr. 106 vom 2. Mai: »Der Jüngling am Bache.« Text von Schiller. Musik von L. Abeille. (2 Bl., davon 1 Bl. doppelseitig.);

- zu Nr. 187 vom 5. Aug.: Komposition eines italienischen Liedes von Küster. Composti da Giov. Enr. Küster. (2 Bl. doppelseitig.);

- zu Nr. 301 vom 16. Dez.: »Trauer von Koreff«. Text von Koreff, Musik von Kienlen. / »Lied von Koreff«. Musik von Kienlen. (2 Bl. doppelseitig.).

Morgenblatt für gebildete Stände. Siebter Jahrgang. 1813. [Januar-December.] [Motto.] Im Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen.

12 Umschläge / Nr. 1–313, S. 1–1252, 4°

Umschläge: Broch. Monatsumschläge (»Monatsregister« mit einer Inhaltsübersicht über die einzelnen Nummern. [December eingeb. nach Nr. 287 vom 1. Dec.; März, Juni: WLB]).

Auflagenhöhe: 1650 Ex. [DAB II., Pap.Rechg OM-MM 1813] / 1700 Ex. [DAB II., Pap.Rechg MM 1813–OM 1814]

Redakteur: Johann Christoph Friedrich Haug

Das Register der rezensierten Werke der »Uebersicht der neuesten Literatur 1813« findet sich in Nro. 24, S. 95–96.

Beilagen:

Intelligenz-Blatt, Nro. 1–14, S. 1–56:

Nro. 1 zu Nr. 9 vom 11. Jan. (nach S. 36);

Nro. 2 zu Nr. 22 vom 26. Jan. (nach S. 88);

Nro. 3 zu Nr. 35 vom 10. Febr. (nach S. 140);

Nro. 4 zu Nr. 41 vom 17. Febr. (nach S. 164);

Nro. 5 zu Nr. 62 vom 13. März. (nach S. 248);

Nro. 6 zu Nr. 81 vom 5. Apr. (nach S. 324);

Nro. 7 zu Nr. 88 vom 13. Apr. (nach S. 352);

Nro. 8 zu Nr. 122 vom 22. Mai. (nach S. 488);

Nro. 9 zu Nr. 152 vom 26. Jun. (nach S. 608);

Nro. 10 zu Nr. 164 vom 10. Jul. (nach S. 656);

Nro. 11 zu Nr. 188 vom 7. Aug. (nach S. 752);

Nro. 12 zu Nr. 200 vom 21. Aug. (nach S. 800);

Nro. 13 zu Nr. 240 vom 7. Okt. (nach S. 960);

Nro. 14 zu Nr. 301 vom 17. Dec. (nach S. 1204);

Uebersicht der neuesten Literatur, Nro. 1–24, S. 1–96:

Nro. 1 zu Nr. 8 vom 9. Jan. (nach S. 32);

Nro. 2 zu Nr. 15 vom 18. Jan. (nach S. 60);

Nro. 3 zu Nr. 25 vom 29. Jan. (nach S. 100);

Nro. 4 zu Nr. 29 vom 3. Febr. (nach S. 116);

Nro. 5 zu Nr. 32 vom 6. Febr. (nach S. 128);

Nro. 6 zu Nr. 37 vom 12. Febr. (nach S. 148);

Nro. 7 zu Nr. 40 vom 16. Febr. (nach S. 160);

Nro. 8 zu Nr. 43 vom 19. Febr. (nach S. 172);

Nro. 9 zu Nr. 73 vom 26. März (nach S. 292);

Nro. 10 zu Nr. 75 vom 29. März (nach S. 300);

Nro. 11 zu Nr. 103 vom 30. Apr. (nach S. 412);
Nro. 12 zu Nr. 123 vom 24. Mai (nach S. 492);
Nro. 13 zu Nr. 134 vom 5. Jun. (nach S. 536);
Nro. 14 zu Nr. 141 vom 14. Jun. (nach S. 564);
Nro. 15 zu Nr. 170 vom 17. Jul. (nach S. 680);
Nro. 16 zu Nr. 179 vom 28. Jul. (nach S. 716);
Nro. 17 zu Nr. 191 vom 11. Aug. (nach S. 764);
Nro. 18 zu Nr. 207 vom 30. Aug. (nach S. 828);
Nro. 19 zu Nr. 214 vom 7. Sept. (nach S. 856);
Nro. 20 zu Nr. 219 vom 13. Sept. (nach S. 876);
Nro. 21 zu Nr. 267 vom 8. Nov. (nach S. 1068);
Nro. 22 zu Nr. 278 vom 20. Nov. (nach S. 1112);
Nro. 23 zu Nr. 282 vom 25. Nov. (nach S. 1128);
Nro. 24 zu Nr. 292 vom 7. Dec. (nach S. 1168);

Kupfer- oder lithographische Beigaben:

- zu Nr. 44 vom 20. Febr.: [Johann Friedrich Christoph Haug:] Paris. (Merkwürdige Handschrift = Nachstiche) (S. 176): Kupferstich (Victor Willmaar sculp.);
- zu Nr. 114 vom 13. Mai: [Friedrich Weinbrenner:] Über die neuesten Aufgrabungen in dem Colosseum zu Rom (S. 453–455): »Plan und Durchschnitte der neu entdeckten Gebaeude in der Arena des Colosseums zu Rom 1812.« (Gezeichnet auf Stein von K. Müller in Karlsruhe.) (Lithographie);
- zu Nr. 128 vom 29. Mai: [Friedrich Weisser:] Nachricht von zwey zum Besten des schönen Ge schlechts neuerfundenen Körperpressmaschinen.

Aus den Papieren der Erfinderinn (S. 509–511):
Kupferstich (gest. v Z.);

- zu Nr. 181 vom 30. Juli: [Johann Ludwig Klüber:] Ueber öffentliche Denkmäler, und von einem Denkmal für Wieland [gez. Klüber.] (S. 720–722): »Entwurf zu einem Denkmal für C.M. Wieland 1813.« (Auf Stein gezeichnet v. K. Müller, gedruckt in der Steindruckerei des K. Wagner et C^e in Karlsruh.) (Lithographie);

- zu Nr. 295 vom 10. Dez.: [Johann Ludwig Klüber:] Beschreibung eines unlängst entdeckten altrömischen Steins zu Baden bey Rastatt (S. 1180): »Zeichnung eines in dem ehemaligen Jesuiten-Schlösschen zu Baden bei Rastatt eingemauert gewesenen altrömischen Steines. 1813.« (In Stein gestochen im Lithographischen Institut zu Mannheim.) (Lithographie);

Noten-Beigaben:

- zu Nr. 30 vom 4. Febr.: »Der geheilte Amor« (3 Bl., doppelseitig);
- zu Nr. 193 vom 13. Aug.: Lied »Dahin des Winters Grauen ... « Komposition von G.A. Schneider in Berlin. (1 Bl., doppelseitig);
- zu Nr. 285 vom 29. Nov.: »Lebens-Lied«. Text Friedrich Matthisson; Musik von Kapellmeister Kreutzer. (1 Bl., doppelseitig).

**Morgenblatt für gebildete Stände.
Achter Jahrgang. 1814. [Januar-De-
cember]. [Motto.] Im Verlag der J.G.
Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen.**

12 Umschläge / Nr. 1–313, S. 1–1252, 4°

Umschläge: Broch. Monatsumschläge (»Monatsregister« mit einer Inhaltsübersicht über die einzelnen Nummern).

Auflagenhöhe: 1700 Ex. [DAB II., Pap.Rechg MM 1813–OM 1814]

Redakteur: Johann Christoph Friedrich Haug

Ein Jahresregister der in den »Uebersichten der neuesten Literatur 1814« besprochenen Bücher findet sich in deren Nro. 24, S. 95–96.

Beilagen:

Intelligenz-Blatt, Nro. 1–19, S. 1–76:

Nro. 1 zu Nr. 19 vom 22. Jan. (nach S. 76);
Nro. 2 zu Nr. 35 vom 10. Febr. (nach S. 140);
Nro. 3 zu Nr. 55 vom 5. März (nach S. 220);
Nro. 4 zu Nr. 66 vom 18. März (nach S. 264);
Nro. 5 zu Nr. 97 vom 23. Apr. (nach S. 388);
Nro. 6 zu Nr. 117 vom 17. Mai (nach S. 468);
Nro. 7 zu Nr. 139 vom 11. Jun. (nach S. 556);
Nro. 8 zu Nr. 163 vom 9. Jul. (nach S. 652);
Nro. 9 zu Nr. 175 vom 23. Jul. (nach S. 700);
Nro. 10 zu Nr. 186 vom 5. Aug. (nach S. 744);
Nro. 10 zu Nr. 186 vom 6. Aug. (nach S. 744)
[doppelt eingeb. nach Nr. 188];
Nro. 11 zu Nr. 200 vom 22. Aug. (nach S. 800);
Nro. 12 zu Nr. 211 vom 3. Sept. (nach S. 844);
Nro. 13 zu Nr. 226 vom 21. Sept. (nach S. 904);
Nro. 14 zu Nr. 234 vom 30. Sept. (nach S. 936);
Nro. 15 zu Nr. 259 vom 29. Okt. (nach S. 1036);
Nro. 16 zu Nr. 277 vom 19. Nov. (nach S. 1108);
Nro. 17 zu Nr. 289 vom 3. Dec. (nach S. 1156);
Nro. 18 zu Nr. 300 vom 16. Dec. (nach S. 1200);
Nro. 19 zu Nr. 312 vom 30. Dec. (nach S. 1248)
[WLB];

Uebersicht der neuesten Literatur, Nro. 1–24,
S. 1–96:

Nro. 1 zu Nr. 10 vom 12. Jan. (nach S. 40);
Nro. 2 zu Nr. 24 vom 28. Jan. (nach S. 96);
Nro. 3 zu Nr. 40 vom 16. Febr. (nach S. 160);
Nro. 4 zu Nr. 45 vom 22. Febr. (nach S. 180);

Nro. 5 zu Nr. 63 vom 15. März (nach S. 252);
Nro. 6 zu Nr. 80 vom 4. Apr. (nach S. 320);
Nro. 7 zu Nr. 102 vom 29. Apr. (nach S. 408);
Nro. 8 zu Nr. 115 vom 14. Mai (nach S. 460);
Nro. 9 zu Nr. 123 vom 24. Mai (nach S. 492);
Nro. 10 zu Nr. 138 vom 10. Jun. (nach S. 552);
Nro. 11 zu Nr. 147 vom 21. Jun. (nach S. 588);
Nro. 12 zu Nr. 157 vom 2. Jul. (nach S. 628);
Nro. 13 zu Nr. 171 vom 19. Jul. (nach S. 684);
Nro. 14 zu Nr. 176 vom 25. Jul. (nach S. 704);
Nro. 15 zu Nr. 182 vom 1. Aug. (nach S. 728);
Nro. 16 zu Nr. 195 vom 16. Aug. (nach S. 780);
Nro. 17 zu Nr. 206 vom 29. Aug. (nach S. 824);
Nro. 18 zu Nr. 213 vom 6. Sept. (nach S. 852);
Nro. 19 zu Nr. 217 vom 10. Sept. (nach S. 868);
Nro. 20 zu Nr. 247 vom 15. Okt. (nach S. 988);
Nro. 21 zu Nr. 263 vom 3. Nov. (nach S. 1052);
Nro. 22 zu Nr. 270 vom 11. Nov. (nach S. 1080);
Nro. 23 zu Nr. 290 vom 5. Dec. (nach S. 1160);
Nro. 24 zu Nr. 307 vom 24. Dec. (nach S. 1228);

Extra-Beilagen:

– zu Nr. 107 vom 5. Mai: Nro. 1 »Bekanntmachung dreyer architektonischer Preisaufgaben.« [der Königl. Baierischen Akademie der bildenden Künste.];
– zu Nr. 110 vom 9. Mai: Nro. 2 [Karl August Böttiger:] »Blick auf die neueste englische Literatur.«;
– zu Nr. 118 vom 18. Mai: Nro. 3 [Karl August Böttiger:] »Blick auf die neueste englische Literatur. (Fortsetzung.)«;
– zu Nr. 119 vom 19. Mai: Nro. 4 [Karl August Böttiger:] »Blick auf die neueste englische Literatur. (Beschluß.)«;

Kupfer- oder lithographische Beigaben:

– zu Nr. 167 vom 14. Juli: [Gottlob Heinrich Rapp:] Wird Deutschland nicht auch Denkmale seiner neuesten wichtigen Zeit erhalten? (S. 665–666): Entwurf zu einem Denkmal der großen Riesen-Schlacht. Erfunden von Prof. v. Dannecker. (Kupferstich);
– zu Nr. 282 vom 25. Nov.: [Joseph von Hammer-Purgstall:] Ogusname. Das Buch des Opus. Türkische Eklogen (S. 1125–1126: »Thue das Gute wirf es ins Meer; Weiß es der Fisch nicht, so weiß es der Herr.« (Kupferstich);

Noten-Beigaben:

– zu Nr. 223 vom 17. Sept.: Ein italisches Lied: »Quel fingere affetto allor ...«, komponiert von Giov. Enr. Küster. (2 Bl., doppelseitig);
– zu Nr. 265 vom 5. Nov.: »Rundgesang«. Musik von Knecht. Text von Haug (1 Bl., doppelseitig).

**Morgenblatt für gebildete Stände.
Neunter Jahrgang. 1815. [Januar-De-
cember]. [Motto.] Im Verlag der J.G.
Cotta'schen Buchhandlung in Tübin-
gen.**

Nro. 1-312, S. 1-1248, 4°

Umschläge: Broch. Monatsumschläge »Monatsre-
gister« mit einer Inhaltsübersicht über die einzel-
nen Nummern [September: WLB].

Auflagenhöhe: Absatz: 1687 Ex. [= 33 3/4 Buch]
Redakteur: Johann Christoph Friedrich Haug

*Ein Jahresregister der in den ›Übersichten der neue-
sten Literatur 1815‹ besprochenen Bücher findet sich
in deren Nro. 24, S. 93-96. – In einem namentlich
gezeichneten Beitrag »Eine neue Morgengabe für's
Morgenblatt« avisierten K.A. Böttiger und J.F. Cotta
das Erscheinen des ›Kunst-Blatts‹ für den folgenden
Jahrgang 1816 (Mbl 1815, Nr. 275 vom 17. Nov., S.
1097f).*

Beilagen:

Intelligenz-Blatt, Nro. 1-22, S. 1-88:

Nro. 1 zu Nr. 11 vom 13. Jan. (nach S. 44);
Nro. 2 zu Nr. 24 vom 28. Jan. (nach S. 96);
Nro. 3 zu Nr. 46 vom 23. Febr. (nach S. 184);
Nro. 4 zu Nr. 59 vom 10. März (nach S. 236);
Nro. 5 zu Nr. 67 vom 20. März (nach S. 268);
Nro. 6 zu Nr. 84 vom 8. Apr. (nach S. 336);
Nro. 7 zu Nr. 128 vom 30. Mai (nach S. 512);
Nro. 8 zu Nr. 143 vom 16. Jun. (nach S. 572)
[WLB];
Nro. 9 zu Nr. 151 vom 26. Jun. (nach S. 604);
Nro. 10 zu Nr. 160 vom 6. Jul. (nach S. 640);
Nro. 11 zu Nr. 173 vom 21. Jul. (nach S. 692);
Nro. 12 zu Nr. 185 vom 4. Aug. (nach S. 740)
[WLB];

Nro. 13 zu Nr. 204 vom 26. Aug. (nach S. 816);
Nro. 14 zu Nr. 215 vom 8. Sept. (nach S. 860);
Nro. 15 zu Nr. 229 vom 25. Sept. (nach S. 916);
Nro. 16 zu Nr. 250 vom 19. Okt. (nach S. 1000);
Nro. 17 zu Nr. 260 vom 31. Okt. (nach S. 1040);
Nro. 18 zu Nr. 274 vom 16. Nov. (nach S. 1096);
Nro. 19 zu Nr. 277 vom 20. Nov. (nach S. 1108);
Nro. 20 zu Nr. 283 vom 27. Nov. (nach S. 1132);
Nro. 21 zu Nr. 294 vom 9. Dec. (nach S. 1176);
Nro. 22 zu Nr. 307 vom 25. Dec. (nach S. 1228);

Übersicht der neuesten Literatur, Nro. 1-24,
S. 1-96:

Nro. 1 zu Nr. 22 vom 26. Jan. (nach S. 88);
Nro. 2 zu Nr. 62 vom 14. März (nach S. 248);
Nro. 3 zu Nr. 80 vom 4. Apr. (nach S. 320);
Nro. 4 zu Nr. 90 vom 15. Apr. (nach S. 360);
Nro. 5 zu Nr. 101 vom 28. Apr. (nach S. 404);
Nro. 6 zu Nr. 109 vom 8. Mai (nach S. 436);
Nro. 7 zu Nr. 119 vom 19. Mai (nach S. 476);
Nro. 8 zu Nr. 136 vom 8. Jun. (nach S. 544);
Nro. 9 zu Nr. 142 vom 15. Jun. (nach S. 568);
Nro. 10 zu Nr. 146 vom 20. Jun. (nach S. 584);
Nro. 11 zu Nr. 166 vom 13. Jul. (nach S. 664);
Nro. 12 zu Nr. 175 vom 24. Jul. (nach S. 700);
Nro. 13 zu Nr. 184 vom 3. Aug. (nach S. 736);
Nro. 14 zu Nr. 196 vom 17. Aug. (nach S. 784);
Nro. 15 zu Nr. 211 vom 4. Sept. (nach S. 844);
Nro. 16 zu Nr. 221 vom 15. Sept. (nach S. 884);
Nro. 17 zu Nr. 233 vom 29. Sept. (nach S. 932);
Nro. 18 zu Nr. 243 vom 11. Okt. (nach S. 972);
Nro. 19 zu Nr. 248 vom 17. Okt. (nach S. 992);
Nro. 20 zu Nr. 270 vom 11. Nov. (nach S. 1080);
Nro. 21 zu Nr. 280 vom 23. Nov. (nach S. 1120);
Nro. 22 zu Nr. 286 vom 30. Nov. (nach S. 1144);
Nro. 23 zu Nr. 303 vom 20. Dec. (nach S. 1212);
Nro. 24 zu Nr. 312 vom 30. Dec. (nach S. 1248);

Extra-Beilage:

Nro. 1 zu Nr. 74 vom 28. März: »Neue englische
Bücher im September« (S. 1-4).

Morgenblatt für gebildete Stände.
Zehnter Jahrgang. 1816. [Januar-December]. [Motto.] Im Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen.

Nro. 1–314, S. 1–1256, 4°

Umschläge: Broch. Monatsumschläge (»Monatsregister« mit einer Inhaltsübersicht über die einzelnen Nummern).

Auflagenhöhe: 1750 Ex. [= 1 3/4 Riß]

Redakteure: Johann Christoph Friedrich Haug, Friedrich Rückert, Therese Huber [Kunst-Blatt]

Absatz lt. DAB.: 1668 Ex.

Beilagen:

Intelligenz-Blatt, Nro. 1–39, S. 1–156:

Nro. 1 zu Nr. 18 vom 20. Jan. (nach S. 72);
Nro. 2 zu Nr. 24 vom 27. Jan. (nach S. 96) [WLB];
Nro. 3 zu Nr. 31 vom 5. Febr. (nach S. 124);
Nro. 4 zu Nr. 45 vom 21. Febr. (nach S. 180);
Nro. 5 zu Nr. 71 vom 22. März (nach S. 284);
Nro. 6 zu Nr. 74 vom 26. März (nach S. 296);
Nro. 7 zu Nr. 82 vom 4. Apr. (nach S. 328);
Nro. 8 zu Nr. 83 vom 5. Apr. (nach S. 332);
Nro. 9 zu Nr. 86 vom 9. Apr. (nach S. 344);
Nro. 10 zu Nr. 96 vom 20. Apr. (nach S. 384);
Nro. 11 zu Nr. 101 vom 26. Apr. (nach S. 404);
Nro. 12 zu Nr. 123 vom 22. Mai (nach S. 492);
Nro. 13 zu Nr. 130 vom 30. Mai (nach S. 520);
Nro. 14 zu Nr. 149 vom 21. Jun. (nach S. 596);
Nro. 15 zu Nr. 161 vom 5. Jul. (nach S. 644);
Nro. 16 zu Nr. 166 vom 11. Jul. (nach S. 664);
Nro. 17 zu Nr. 178 vom 25. Jul. (nach S. 712);
Nro. 18 zu Nr. 187 vom 5. Aug. (nach S. 748);
Nro. 19 zu Nr. 200 vom 20. Aug. (nach S. 800);
Nro. 20 zu Nr. 203 vom 23. Aug. (nach S. 812);
Nro. 21 zu Nr. 207 vom 28. Aug. (nach S. 828);
Nro. 22 zu Nr. 210 vom 31. Aug. (nach S. 840);
Nro. 23 zu Nr. 215 vom 6. Sept. (nach S. 860);
Nro. 24 zu Nr. 224 vom 17. Sept. (nach S. 896);
Nro. 25 zu Nr. 240 vom 5. Okt. (nach S. 960) [WLB];
Nro. 26 zu Nr. 245 vom 11. Okt. (nach S. 980);
Nro. 27 zu Nr. 250 vom 17. Okt. (nach S. 1000);
Nro. 28 zu Nr. 257 vom 25. Okt. (nach S. 1028);
Nro. 29 zu Nr. 270 vom 9. Nov. (nach S. 1080);
Nro. 30 zu Nr. 275 vom 15. Nov. (nach S. 1100);
Nro. 31 zu Nr. 279 vom 20. Nov. (nach S. 1116);

Nro. 32 zu Nr. 282 vom 23. Nov. (nach S. 1128);
Nro. 33 zu Nr. 286 vom 28. Nov. (nach S. 1144);
Nro. 34 zu Nr. 290 vom 3. Dec. (nach S. 1160);
Nro. 35 zu Nr. 295 vom 9. Dec. (nach S. 1180);
Nro. 36 zu Nr. 296 vom 10. Dec. (nach S. 1184);
Nro. 37 zu Nr. 307 vom 23. Dec. (nach S. 1228);
Nro. 38 zu Nr. 309 vom 25. Dec. (nach S. 1236);
Nro. 39 zu Nr. 311 vom 27. Dec. (nach S. 1244);

Uebersicht der neuesten Literatur, Nro. 1–24, S. 1–96:

Nro. 1 zu Nr. 64 vom 14. März (nach S. 256);
Nro. 2 zu Nr. 70 vom 21. März (nach S. 280);
Nro. 3 zu Nr. 72 vom 23. März (nach S. 288);
Nro. 4 zu Nr. 77 vom 29. März (nach S. 308);
Nro. 5 zu Nr. 89 vom 12. Apr. (nach S. 356);
Nro. 6 zu Nr. 120 vom 18. Mai (nach S. 480);
Nro. 7 zu Nr. 126 vom 25. Mai (nach S. 504);
Nro. 8 zu Nr. 127 vom 27. Mai (nach S. 508);
Nro. 9 zu Nr. 137 vom 7. Jun. (nach S. 548);
Nro. 10 zu Nr. 168 vom 13. Jul. (nach S. 672);
Nro. 11 zu Nr. 172 vom 18. Jul. (nach S. 688);
Nro. 12 zu Nr. 177 vom 24. Jul. (nach S. 708);
Nro. 13 zu Nr. 181 vom 29. Jul. (nach S. 724);
Nro. 14 zu Nr. 218 vom 10. Sept. (nach S. 872);
Nro. 15 zu Nr. 229 vom 23. Sept. (nach S. 916);
Nro. 16 zu Nr. 248 vom 15. Okt. (nach S. 992);
Nro. 17 zu Nr. 265 vom 4. Nov. (nach S. 1060);
Nro. 18 zu Nr. 267 vom 6. Nov. (nach S. 1068);
Nro. 19 zu Nr. 277 vom 18. Nov. (nach S. 1108);
Nro. 20 zu Nr. 293 vom 6. Dec. (nach S. 1172);
Nro. 21 zu Nr. 299 vom 13. Dec. (nach S. 1196);
Nro. 22 zu Nr. 305 vom 20. Dec. (nach S. 1220);
Nro. 23 zu Nr. 308 vom 24. Dec. (nach S. 1232);
Nro. 24 zu Nr. 313 vom 30. Dec. (nach S. 1252);
das Register (1 Bl.) der Übersichten zu Nr. 314 vom 31. Dec. (nach S. 1256);

Kunst-Blatt, Nro. 1–21, S. 1–84:

Nro. 1 zu Nr. 40 vom 15. Febr. (nach S. 160);
Nro. 2 zu Nr. 57 vom 6. März (nach S. 228);
Nro. 3 zu Nr. 75 vom 27. März (nach S. 300);
Nro. 4 zu Nr. 112 vom 9. Mai (nach S. 448);
Nro. 5 zu Nr. 119 vom 17. Mai (nach S. 476) mit einer Kupfervignette: [K.A. Böttiger:] »Gedächtniß-Münze auf die Wiedervereinigung S.M. des Königs von Sachsen mit seinen Unterthanen den 7. Juni 1815.« (S. 17f.): Abbildung von Av. u. Rv. der Münze (Heine del. / Hoeckner f.);
Nro. 6 zu Nr. 121 vom 20. Mai (nach S. 484);
Nro. 7 zu Nr. 122 vom 21. Mai (nach S. 488);
Nro. 8 zu Nr. 145 vom 17. Jun. (nach S. 580);

Nro. 9 zu Nr. 155 vom 28. Jun. (nach S. 620);
Nro. 10 zu Nr. 173 vom 19. Jul. (nach S. 692);
Nro. 11 zu Nr. 193 vom 12. Aug. (nach S. 772);
Nro. 12 zu Nr. 197 vom 16. Aug. (nach S. 788);
Nro. 13 zu Nr. 205 vom 26. Aug. (nach S. 820);
Nro. 14 zu Nr. 212 vom 3. Sept. (nach S. 848);
Nro. 15 zu Nr. 225 vom 18. Sept. (nach S. 900);
Nro. 16 zu Nr. 235 vom 30. Sept. (nach S. 940);
Nro. 17 zu Nr. 262 vom 31. Okt. (nach S. 1048);
Nro. 18 zu Nr. 292 vom 5. Dec. (nach S. 1168);
Nro. 19 zu Nr. 294 vom 7. Dec. (nach S. 1176);
Nro. 20 zu Nr. 297 vom 11. Dec. (nach S. 1188);
Nro. 21 zu Nr. 310 vom 26. Dec. (nach S. 1240);

Kupfer- oder lithographische Beigaben:

- zu Kunst-Blatt Nro. 4: Die Thermen Diocletians (S. 15–16): [Vedute] (J.W. Huber f. Roma 1811) (Kupferstich) (1 Bl. quer-4°);
- zu Kunst-Blatt Nro. 18: F.G. Welker: Bacchisches Marmorrund (S. 69–70): [Tafel mit 3 Abbildungen.] (H. Willmaar Sculp^t.) (Kupferstich) (1 Bl.).

Morgenblatt für gebildete Stände. Eilfter Jahrgang. 1817. [Januar-December]. [Motto.] Im Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen.

Nr. 1–313, S. 1–1252, 4°

Umschläge: Broch. Monatsumschläge (»Monatsregister« mit einer Inhaltsübersicht über die einzelnen Nummern).

Auflagenhöhe: 1875 Ex. [lt. DAB II., Pap.Rechg. OM-MM 1817] / [Absatz: 1806 [= 1 Riß, 16 Buch 3 B.]

Redakteure: Haug, Johann Friedrich Christoph [bis September 1817], Therese Huber [ab Januar 1817], Friedrich Rückert [bis Januar 1817]

»Kunst-Blatt« Nro. 13 erschien – wegen der aufwendigen und zwischen Th. Huber und Cotta unstrittenen lithographischen Beigabe – verspätet;
»Kunst-Blatt« Nro. 22 ist falsch paginiert als S. 185–188 [= 85–88]. Ein Register der im LBL rezensierten Werke erschien in dessen Nro. 42, S. 163–164.

Beilagen:

Intelligenz-Blatt, Nr. 1–42, S. 1–168:

Nro. 1 zu Nr. 2 vom 2. Jan. (nach S. 8);
Nro. 2 zu Nr. 6 vom 7. Jan. (nach S. 24);
Nro. 3 zu Nr. 12 vom 14. Jan. (nach S. 48);
Nro. 4 zu Nr. 13 vom 15. Jan. (nach S. 52);
Nro. 5 zu Nr. 35 vom 10. Febr. (nach S. 140);
Nro. 6 zu Nr. 36 vom 11. Febr. (nach S. 144);
Nro. 7 zu Nr. 56 vom 6. März (nach S. 224);
Nro. 8 zu Nr. 63 vom 14. März (nach S. 252);
Nro. 9 zu Nr. 68 vom 20. März (nach S. 272);
Nro. 10 zu Nr. 75 vom 28. März (nach S. 300);
Nro. 11 zu Nr. 80 vom 3. Apr. (nach S. 320);
Nro. 12 zu Nr. 92 vom 17. Apr. (nach S. 368);
Nro. 13 zu Nr. 107 vom 5. Mai (nach S. 428);
Nro. 14 zu Nr. 138 vom 10. Jun. (nach S. 552);
Nro. 15 zu Nr. 143 vom 16. Jun. (nach S. 572);
Nro. 16 zu Nr. 153 vom 27. Jun. (nach S. 612);
Nro. 17 zu Nr. 165 vom 11. Jul. (nach S. 660);
Nro. 18 zu Nr. 166 vom 12. Jul. (nach S. 664);
Nro. 19 zu Nr. 169 vom 16. Jul. (nach S. 674);
Nro. 20 zu Nr. 174 vom 22. Jul. (nach S. 696);
Nro. 21 zu Nr. 178 vom 26. Jul. (nach S. 712);
Nro. 22 zu Nr. 193 vom 13. Aug. (nach S. 772);
Nro. 23 zu Nr. 198 vom 19. Aug. (nach S. 792);
Nro. 24 zu Nr. 200 vom 21. Aug. (nach S. 800);

Nro. 25 zu Nr. 210 vom 2. Sept. (nach S. 840);
Nro. 26 zu Nr. 227 vom 22. Sept. (nach S. 908);
Nro. 27 zu Nr. 240 vom 7. Okt. (nach S. 960);
Nro. 28 zu Nr. 243 vom 10. Okt. (nach S. [972]);
Nro. 29 zu Nr. 249 vom 17. Okt. (nach S. 996);
Nro. 30 zu Nr. 251 vom 20. Okt. (nach S. 1004);
Nro. 31 zu Nr. 256 vom 25. Okt. (nach S. 1024);
Nro. 32 zu Nr. 264 vom 4. Nov. (nach S. 1056);
Nro. 33 zu Nr. 267 vom 7. Nov. (nach S. 1068);
Nro. 34 zu Nr. 271 vom 12. Nov. (nach S. 1084);
Nro. 35 zu Nr. 279 vom 21. Nov. (nach S. 1116);
Nro. 36 zu Nr. 280 vom 22. Nov. (nach S. 1120);
Nro. 37 zu Nr. 284 vom 27. Nov. (nach S. 1136);
Nro. 38 zu Nr. 290 vom 4. Dec. (nach S. 1160);
Nro. 39 zu Nr. 300 vom 16. Dec. (nach S. 1200);
Nro. 40 zu Nr. 303 vom 19. Dec. (nach S. 1212);
Nro. 41 zu Nr. 309 vom 26. Dec. (nach S. 1236);
Nro. 42 zu Nr. 311 vom 29. Dec. (nach S. 1244);

Kunst-Blatt, Nr. 1–22, S. 1–[88]:

Nro. 1 zu Nr. 9 vom 10. Jan. (nach S. 36);
Nro. 2 zu Nr. 26 vom 30. Jan. (nach S. 104);
Nro. 3 zu Nr. 32 vom 6. Febr. (nach S. 128);
Nro. 4 zu Nr. 39 vom 14. Febr. (nach S. 156);
Nro. 5 zu Nr. 59 vom 10. März (nach S. 236);
Nro. 6 zu Nr. 65 vom 17. März (nach S. 260);
Nro. 7 zu Nr. 71 vom 24. März (nach S. 284);
Nro. 8 zu Nr. 77 vom 31. März (nach S. 308);
Nro. 9 zu Nr. 85 vom 9. Apr. (nach S. 340);
Nro. 10 zu Nr. 102 vom 29. Apr. (nach S. 408);
Nro. 11 zu Nr. 123 vom 23. Mai (nach S. 492);
Nro. 12 zu Nr. 137 vom 9. Jun. (nach S. [560]);
Nro. 13 zu Nr. 241 vom 8. Okt. (nach S. 964);
Nro. 14 zu Nr. 162 vom 8. Jul. (nach S. 648);
Nro. 15 zu Nr. 176 vom 24. Jul. (nach S. 704);
Nro. 16 zu Nr. 191 vom 11. Aug. (nach S. 764);
Nro. 17 zu Nr. 205 vom 27. Aug. (nach S. 820);
Nro. 18 zu Nr. 216 vom 9. Sept. (nach S. 864);
Nro. 19 zu Nr. 234 vom 30. Sept. (nach S. 936);
Nro. 20 zu Nr. 275 vom 17. Nov. (nach S. 1100);
Nro. 21 zu Nr. 294 vom 9. Dec. (nach S. 1176);
Nro. 22 zu Nr. 305 vom 22. Dec. (nach S. 1220);

Literatur-Blatt, Nr. 1–40, S. 1–164:

Nro. 1 zu Nr. 16 vom 18. Jan. (nach S. 64);
Nro. 2 zu Nr. 18 vom 21. Jan. (nach S. 72);
Nro. 3 zu Nr. 21 vom 24. Jan. (nach S. 84);
Nro. 4 zu Nr. 29 vom 3. Febr. (nach S. 116);
Nro. 5 zu Nr. 30 vom 4. Febr. (nach S. 120);
Nro. 6 zu Nr. 47 vom 24. Febr. (nach S. 188);
Nro. 7 zu Nr. 48 vom 25. Febr. (nach S. 192);
Nro. 8 zu Nr. 51 vom 28. Febr. (nach S. 204);

Nro. 9 zu Nr. 60 vom 11. März (nach S. 240);
Nro. 10 zu Nr. 66 vom 18. März (nach S. 264);
Nro. 11 zu Nr. 72 vom 25. März (nach S. 288);
Nro. 12 zu Nr. 74 vom 27. März (nach S. 296);
Nro. 13 zu Nr. 79 vom 2. Apr. (nach S. 316);
Nro. 14 zu Nr. 86 vom 10. Apr. (nach S. 344);
Nro. 15 zu Nr. 90 vom 15. Apr. (nach S. 360);
Nro. 16 zu Nr. 97 vom 23. Apr. (nach S. 388);
Nro. 17 zu Nr. 113 vom 12. Mai (nach S. 452);
Nro. 18 zu Nr. 115 vom 14. Mai (nach S. 460);
Nro. 19 zu Nr. 140 vom 12. Jun. (nach S. [560]);
Nro. 20 zu Nr. 141 vom 13. Jun. (nach S. 564);
Nro. 21 zu Nr. 157 vom 2. Jul. (nach S. 628);
Nro. 22 zu Nr. 171 vom 18. Jul. (nach S. [684]);
Nro. 23 zu Nr. 185 vom 4. Aug. (nach S. 740);
Nro. 24 zu Nr. 195 vom 15. Aug. (nach S. 780);
Nro. 25 zu Nr. 203 vom 25. Aug. (nach S. 812);
Nro. 26 zu Nr. 206 vom 28. Aug. (nach S. 824);
Nro. 27 zu Nr. 223 vom 17. Sept. (nach S. 892);
Nro. 28 zu Nr. 225 vom 19. Sept. (nach S. 900);
Nro. 29 zu Nr. 231 vom 26. Sept. (nach S. 924);
Nro. 30 zu Nr. 246 vom 14. Okt. (nach S. 984);
Nro. 31 zu Nr. 252 vom 21. Okt. (nach S. 1008);
Nro. 32 zu Nr. 265 vom 5. Nov. (nach S. 1060);
Nro. 33 zu Nr. 269 vom 10. Nov. (nach S. 1076);
Nro. 34 zu Nr. 282 vom 25. Nov. (nach S. 1128);
Nro. 35 zu Nr. 283 vom 26. Nov. (nach S. 1132);
Nro. 36 zu Nr. 295 vom 10. Dec. (nach S. 1180);
Nro. 37 zu Nr. 297 vom 12. Dec. (nach S. 1188);
Nro. 38 zu Nr. 299 vom 15. Dec. (nach S. 1196);
Nro. 39 zu Nr. 310 vom 27. Dec. (nach S. 1240);
Nro. 40 zu Nr. 312 vom 30. Dec. (nach S. 1248);

Noten-Beigaben:

– zu Nr. 134 vom 5. Jun.: [Rosnay:] Schilderung der Zigeuner. (Fortsetzung.) (S. 533–534): »ZigeunerTänze« Nro. I.II. ([lith. von] Weber.) (1 Bl.) (nach S. 536);

Kupfer- oder lithographische Beilagen:

– zu Kunst-Blatt Nro. 1: [Rapp:] Danneckers Ariadne. Mit 4 Kupfern: Umrisse nach dieser Gruppe von J.F.W. Müller. (S. 1–4): Kupferstiche (4 Bl.) [Abb. von Danneckers Ariadne in 4 Ansichten] (F. Müller dl. / F. Nahl sc.);

– zu Kunst-Blatt Nro. 12: [Bartholdy:] Muthmaßung über die Gruppierung der Colossen auf Monte Cavallo. An einen einsichtsvollen und gelehrten Liebhaber der schönen Künste (vom Ritter Canova). Rom 102, bey Pagliavini. (Nebst zwey Darstellungen in Steindruck.) (S. 45–47): Lithographien. (2 Bl.) ([Bl. 2:] Steindruck bei C. Ebner in Stuttgart. / C. Wennig. sculp. 1817);

– zu Kunst-Blatt Nro. 13: [Bartholdy:] Denkschrift zur Erläuterung der Gruppierung der vierzehn Statuen der Gallerie von Florenz, welche die Geschichte der Niobe darstellen. (Uebersetzung aus dem Italienischen.) (Mit einem Steindruck.) (S. 49–51) [gez.] C.R. Cockerell, Engl. Architect, erfunden und geätzt 1816.); Lithographie (1 Bl. quer–2°) (Auf Stein gezeichnet u: radirt von C. Wenng. Stuttgart. 1817.) (nach S. 964);

– zu Kunst-Blatt Nro. 16: [Quandt jun.]: Ueber das Abendmahl von Matthäi Professor der königl. sächsischen Akademie der Künste zu Dresden. (Hiezu eine Kupfertafel.) (S. 61–62) [gez. Quandt jun.]: Kupferstich (1 Bl.) (Matthäi pinx: / Stölzel. sc.);

– zu Kunst-Blatt Nro. 17: [Hausleitner Übers.]: Via Sacra. (Die heilige Straße.) (Aus den Memoiren der Akademie von St. Luka zu Rom. Vom Jahr 1816.) (Mit einem Steinabdruck.) (S. 65–66): Lithographie. (1 Bl.) [Abb. von Rv. von München des Antoninus Pius (Venus-Tempel) und 2 arch. Pläne zur Via sacra].

Morgenblatt für gebildete Stände. Zwölfter Jahrgang. 1818. [Januar-December.] [Motto.] Im Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen.

12 Umschläge / Nr. 1–313, S. 1–1252, 4°

Umschläge: Broch. Monatsumschläge (»Monatsregister« mit einer Inhaltsübersicht über die einzelnen Nummern).

Auflagenhöhe: 2000 Ex. [DAB III. Pap.Rechg 29.IV.1818] / Absatz: 1768 Ex.

Redakteur: Therese Huber

Im Red.Ex. ist in Nr. 189 vom 8. Aug. das von Th. Huber redaktionell bearbeitete Ms. »Spanische Hof-Etikette, unter Karl dem 2ten.« (1 Bl. Ms.; gedruckt S. 755) eingebunden.

Beilagen:

Intelligenz-Blatt, Nro. 1–39, S. 1–196:

Nro. 1 zu Nr. 11 vom 13. Jan. (nach S. 44);
Nro. 2 zu Nr. 20 vom 23. Jan. (nach S. 80);
Nro. 3 zu Nr. 32 vom 6. Febr. (nach S. 128);
Nro. 4 zu Nr. 40 vom 16. Febr. (nach S. 160);
Nro. 5 zu Nr. 49 vom 26. Febr. (nach S. 196);
Nro. 6 zu Nr. 65 vom 17. März (nach S. 260);
Nro. 7 zu Nr. 88 vom 13. Apr. (nach S. 352);
Nro. 8 zu Nr. 107 vom 5. Mai (nach S. 428);
Nro. 9 zu Nr. 119 vom 19. Mai (nach S. 476);
Nro. 10 zu Nr. 125 vom 26. Mai (nach S. 500);
Nro. 11 zu Nr. 131 vom 2. Jun. (nach S. 524);
Nro. 12 zu Nr. 135 vom 6. Jun. (nach S. 540);
Nro. 13 zu Nr. 142 vom 15. Jun. (nach S. 568);
Nro. 14 zu Nr. 153 vom 27. Jun. (nach S. 612);
Nro. 15 zu Nr. 156 vom 1. Jul. (nach S. 624);
Nro. 16 zu Nr. 166 vom 13. Jul. (nach S. 664);
Nro. 17 zu Nr. 175 vom 23. Jul. (nach S. 700);
Nro. 18 zu Nr. 178 vom 27. Jul. (nach S. 712);
Nro. 19 zu Nr. 187 vom 6. Aug. (nach S. 748);
Nro. 20 zu Nr. 190 vom 10. Aug. (nach S. 760);
Nro. 21 zu Nr. 196 vom 17. Aug. (nach S. 784);
Nro. 22 zu Nr. 203 vom 25. Aug. (nach S. 812);
Nro. 23 zu Nr. 207 vom 29. Aug. (nach S. 828);
Nro. 24 zu Nr. 214 vom 7. Sept. (nach S. 856);
Nro. 25 zu Nr. 221 vom 15. Sept. (nach S. 884);
Nro. 26 zu Nr. 233 vom 29. Sept. (nach S. 932);
Nro. 27 zu Nr. 243 vom 10. Okt. (nach S. 972);
Nro. 28 zu Nr. 245 vom 13. Okt. (nach S. 980);
Nro. 29 zu Nr. 260 vom 30. Okt. (nach S. 1040);